Nr. 382. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 31. Dezember.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Neujahr.

Die Sylvester-Glocken dieses Jahres läuten ein Jahrhundert zu Grabe. Ein heiliger Ernst durchdringt die Mitternachts-Stunde des letzten Jahrestages von 1899. Es ist, als wollte die ganze gewaltige Vergangenheit der letzten hundert Jahre noch einmal zu uns sprechen, als zwänge sie uns, stille zu stehen und ihres Wesens Kern zu enträthseln. Ein ewiger Wandel kennzeichnet die Geschichte der Menschheit. Aber nicht immer gleich schnell hat sich dieser Wandel vollzogen. Der Gang der Entwicklung während des letztverflossenen Jahrhunderts läßt alles weit, weit hinter sich, was uns die Geschichte von dem Fortschritte früherer Epochen kündet. Man stelle sich einmal vor, ein Mensch, der 1800 sein Leben beschlossen hätte, würde in diesen Tagen urplötzlich zu neuem Erdendasein erweckt. Müßte er sich nicht in eine Märchenwelt versetzt glauben! Was bedeuteten die Schranken von Raum und Zeit damals und was bedeuten sie heute! Dampfschiff und Eisenbahn, Telegraph und Telephon haben diese Schranken in ungeahntem Maße vermindert. Und wie mit Raum und Zeit, verhält es sich auch mit allen übrigen Naturschranken. Von Triumph zu Triumph sind Stoffbewältigung und Naturüberwindung vorwärts geschritten. Man hat das 19. Jahrhundert das Zeitalter der Technik genannt, und mit Recht. Auf dem Gebiete der technischen Erfindungen liegt unstreitig der Kern seiner Eigenart. Hier ist im Wesentlichen auch die Wurzel der tiefgreifenden politisch-sozialen Umwälzungen unserer Zeit zu suchen. Die modernen Verkehrsmittel erst haben den Welthandel der Gegenwart ermöglicht und jenes dichtmaschige Netz von Beziehungen geschaffen, das heute die Völker des Erdballs mit einander verkettet. Durch die Maschine ferner sind in dem sozialen Aufbau der Gesellschaft Umwandlungen und Neubildungen aller Art hervorgerufen worden. Unruhvolle Gährung kennzeichnet diesen doppelten Prozeß. Unruhe und nervöse Hast erfüllen überhaupt das Leben der Menschen im 19. Jahrhundert. Unser äußeres Dasein ist außerordentlich viel reicher als dasjenige voraufgegangener Epochen, aber die innere Befriedigung hat damit nicht gleichen Schritt gehalten. Uns Deutschen vor allem hat das verflossene Jahrhundert noch mehr gebracht als blos technischen Fortschritt und gesteigerte Lebenshaltung. Wir sind aus staatlicher Ohnmacht und Zersplitterung zu staatlicher Einheit und Macht fortgeschritten, haben Kaiser und Reich gewonnen. Trotzdem ist auch in weiten Kreisen Deutschlands das rechte Behagen am Leben geschwunden. Alle äußeren Erfolge haben das tiefe Sehnen des Menschenherzens nach wahrem innern Glücke, nach Ruhe und Zufriedenheit nicht zu übertäuben vermocht. Jeder große Fortschritt bedingt eine gewisse Einseitigkeit, und in Gegensätzen vollzieht sich die geschichtliche Entwicklung. Das 18. Jahrhundert, das Jahrhundert der Lessing und Herder, der Kant, Schiller und Goethe, war das Jahrhundert des Idealismus; es hat uns ein ungemein reiches Geistes- und Gemüthsleben bescheert, aber den Aufgaben realer Weltbemeisterung stand es machtlos gegenüber. Das 19. Jahrhundert, das Jahrhundert der Technik und das Jahrhundert Bismarcks, hat die Wirklichkeit wie kaum ein zweites zu meistern verstanden; indem es aber den Stoff bewältigte, verlor es sich selber vielfach an den Stoff. Erfolgsanbeterei und Mammonsdienst sind die unverkennbaren Flecken in dem glänzenden Bilde der Gegenwart. Hier setzt die große Aufgabe des zwanzigsten Jahrhunderts ein. Es gilt eine Verschmelzung der voraufgegangenen Gegensätze zu höherer Einheit, eine Befriedigung der tiefern Bedürfnisse von Geist und Herz neben den Fortschritten der äußern Kultur. Nicht ziemt es sich, um des Lebens willen des Lebens wahre Güter preiszugeben. Daß diese Erkenntniß in der Folgezeit zum Gemeingute der Menschheit werden möge, das ist der Wunsch und die Hoffnung, mit denen wir das kommende, das zwanzigste Jahrhundert begrüßen.

Der Krieg in Südafrika.

In England ist der Schrecken über die unerwarteten Niederlagen der Truppen jetzt wieder einer gewissen Sorglosigkeit gewichen, man erwartet von den nach dem Kriegsschauplatz entsandten Verstärkungen und von der neuen Oberleitung die Rettung aus aller Noth, man freut sich, daß immer neue Meldungen von Freiwilligen einlaufen und fragt nicht danach, aus welcher Kategorie von Menschen diese Freiwilligen bestehen und ob sie den Pulverdampf vertragen können. Sehr gewagt ist es, in England die Sympathien für die Buren öffentlich zu bekunden, [illegible] Der deutsche Fischer Eduard Williams wurde von dem englischen Versicherungs-Agenten Hawes in einem Londoner Restaurant brutal gemißhandelt, weil er seine Sympathie für die Buren ausgedrückt hatte. Er verklagte den Agenten vor dem Nord-Londoner Polizeigericht. Der Agent wurde freigesprochen. Die „St. James-Gazette" bemerkt dazu, der Deutsche müsse zufrieden sein, mit den Prozeßkosten und zwei schönen blauen Augen, die nicht made in Germany seien, davonzukommen. Inzwischen erkennen aber die englischen Blätter doch die Vortrefflichkeit der Burenstellungen an und sind auch nicht im Zweifel, daß die Buren fortgesetzt daran arbeiten, diese Befestigungen immer mehr zu stärken. So wird der „Daily Mail" aus Pietermaritzburg gemeldet: „Wir bekämpfen nicht länger den Feind, der sich auf seine Guerillataktik verläßt, wir haben es mit einer Armee zu thun, die rasch diszipliniert wird, das Land kennt, die Kampfstätte wählt und wenig oder gar kein Gepäck hat. Die Buren haben die Hügel unweit Colenso in Festungen von ungeheurer Stärke verwandelt, sie haben allenthalben prächtige Laufgräben, von denen viele bombenfest sind. Die Hauptstellungen sind durch unterirdische Gänge miteinander verbunden und Pferdebahnen ermöglichen die rasche Bewegung der schweren Geschütze von Punkt zu Punkt." — Freilich sind die Blätter durchweg der Ansicht, daß die Aenderung im Charakter des Feldzuges nur den Diensten der kontinentalen Offiziere im Burenheer zu danken ist. — Ueber den Stand der Aufstandsbewegung in der Kapkolonie schreibt die „Times": „Die Entscheidung im Westen der Kapkolonie darüber, ob die dortigen Farmer sich gegen uns erheben sollen oder nicht, steht noch aus. In Griqualand beginnen die Lebensmittel zu fehlen und die Eingeborenen essen bereits Wurzeln. Mit zunehmender Hungersnoth werden die dortigen Farmer ihre eingeborenen Arbeiter fortsenden, die noch arbeitenden Goldgräber dasselbe thun und dann der Abfall folgen. Die Briten der Gegend leiden unter der Wegnahme ihrer Vorräthe, bleiben aber sonst unbelästigt. Der Burenlanddrost Morgendall hat versprochen, die dortigen Engländer vor Hunger zu schützen. Die ärmeren Weißen der Gegend desertiren sofort unaufgefordert zum Feinde; ausgenommen in Barkley, das sich von dem übrigen Griqualand dadurch unterscheidet, daß loyale und illoyale Unterthanen streng geschieden sind, sind die übrigen Ortschaften unentschlossen. In Herbertdouglas und Campbell, welche vom Feinde besetzt sind, haben sich die Loyalisten nach Hopetown zurückgezogen. Viele der kolonialen Holländer, die zum Feinde übergegangen sind, sind jetzt in offizieller Stellung unter den Buren. So die Magistrate von Daniels, Kuill, Douglas und Griquatown. In letzterem Orte erklärten die Einwohner offen ihre Absicht, sich gegen die Engländer zu erheben. Upingtown ist ein Warmbeet des Abfalls und wird rebelliren, falls Kuruman fällt. Prieska und Britstown werden durch ein kleines Kavalleriekorps im Zaume gehalten. . . . Alle die feindlichen Truppen, die westlich von der Bahnlinie (de Aar—Kimberley) stehen, sind lokale Rebellen, Nicht-Buren der beiden Republiken; ausgenommen das Kuruman belagernde Kommando. Die südlich von Mafeking gelegenen Städte im Westen gingen bereits im November zum Feinde über. Südlich von Bristown hat die Entfaltung der britischen Streitkräfte ein äußeres Zurschautragen von Patriotismus zur Folge gehabt, aber der Abfall der Distrikte Colesberg und Dordrecht hat in Folge der Niederlage bei Stormberg zugenommen.

Die Kapregierung unterstützt die Wapenschouw (die Zusammenkünfte der freien Holländer Schützenvereine), indem sie ihnen Munition liefert. Diese wird kaum angerührt und bildet nun eine wichtige Reserve, auf welche die Buren (soll heißen die zum Aufstande geneigten Holländer) zählen. Es ist viel wichtiger, schnell die Kapkolonie zu entsetzen, als in die Burenrepubliken einzurücken. (!)

Die neuesten Nachrichten sind wieder sehr knapp, aus Ladysmith wird vom 22. d. Mts. gemeldet: Die Buren beobachteten uns Nachts mit Scheinwerferapparaten. Sie beschießen uns täglich und machen noch immer den Rathhausthurm zur Schießscheibe. Sechs Mann vom [illegible] Granate getödtet und neun verwundet. Man hört beständig starkes Geschützfeuer aus der Richtung von Colenso.

Das „Bureau Reuter" erfährt vom Modderriver, 28. Dezember: Gestern Abend um 11 Uhr begannen drei auf Anordnung Methuens aufgestellte Schiffsgeschütze in Zwischenräumen von einigen Minuten die Burenstellungen zu beschießen. Die Buren auf den Maggersfontein-Bergrücken antworteten mit scharfem Gewehrfeuer.

Vom Burenlager bei Colenso wird telegraphirt, man bemerke, wie das britische Lager bei Chieveley täglich anwachse und erwarte jeden Augenblick einen neuen Versuch der Engländer, den Tugela zu überschreiten und Ladysmith zu entsetzen. — Vom Burenlager beim Modderfluß wird ebenfalls telegraphirt, man bemerke eine große Bewegung im englischen Lager und erwarte einen neuen Angriff Methuens auf die Burenposition. — Telegramme aus Ladysmith bekunden ein furchtbares Grassiren des Typhus unter den Engländern. General White hatte auch einen Anfall, soll aber wieder wohl sein. Die Lufttemperatur beträgt 32 Grad Reaumur im Schatten. Die Burengranaten richten große Verheerungen an. — Aus Kuruman (Betschuanaland) berichtet der Burenkommandant Visser, daß er am 17. Dezember zwei Forts von den Engländern eroberte.

Prinz von Wales nahm die Ernennung zum Ehrenobersten der Reichs-Yeomanry für Süd-Afrika an.

Der von Antwerpen in Fowey angekommene, 1295 Tons große dänische Dampfer „Wladimir Sawin" wurde in Fowey von der englischen Regierung angehalten, weil der Dampfer Munition rc. an Bord hatte, von der man den Verdacht hegte, sie sei für Transvaal bestimmt.

Bis jetzt war Amerika das einzige Land, in dem ein großer Theil der Bevölkerung mit den stammverwandten Engländern sympathisirte. Um so deprimirender wird in England [illegible]endes Telegramm aus Boston wirken: De[illegible]nde-rath nahm einen Beschluß an, in welchem Präsident Krüger zu den bisherigen Erfolgen beglückwünscht und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die Buren schließlich völlig siegreich aus dem Kampfe hervorgehen.

Das „Mil.-Wochenbl." zollt in der Fortsetzung seiner Besprechung des Südafrikanischen Krieges der Strategie der Buren hohe Anerkennung. Bei der Erörterung der Stellungen, die die Buren vor und bei der Schlacht am Tugela inne hatten, wird bemerkt, daß die Gruppirung der Burenkräfte, die sich als das wohldurchdachte Ergebniß des s. Z. auf englischer Seite mit so freudiger und zuversichtlicher Stimmung begrüßten Rückzuges Jouberts von Weston und Estcourt darstellt, die größte Beachtung verdient, weil sie die Erklärung dieser damals fast allgemein befremdenden Operation bringt und das große Verständniß der Burenführung für Ausnutzung der Geländeverhältnisse in strategischem Sinne zeigt. Man kann nach der heutigen Klärung der Lage behaupten, daß der damalige Rückzug der Buren keinen anderen Zweck hatte, als die Engländer zu einer Verfolgung in nördlicher Richtung zu verlocken, bei der sie an der starken Vertheidigungslinie am Tugela aufgehalten, gleichzeitig aber von Weenen und Springfield her auf beiden Flügeln umfaßt werden sollten. Für die Buren ergab diese Kräftevertheilung die vollkommene Beherrschung der Tugelalinie in einer Länge von 70 Km., also soweit sie für einen Vormarsch auf Ladysmith überhaupt in Betracht kommen konnte; denn weder zwischen Colenso und Springfield einerseits noch abwärts bis zur Tugelabrücke nördlich Weenen bot der hochgehende, brücken- und furtlose Strom die Möglichkeit eines Uebergangs für die Engländer. Es wird dann in dem Aufsatz das Gelände in dem Dreieck Colenso-Frere-Springfield, dessen hügelige und wegelose Beschaffenheit zwar den mit den Verhältnissen des Landes vertrauten Buren, keineswegs aber den geschlossenen Kolonnen der Engländer Bewegung gestatteten, besprochen und bemerkt, daß man daraus, daß General Buller bis nach Frere, auf die Sehne des von den Buren-Streitkräften gebildeten Halbkreises vorrückte, um hier zunächst zaudernd und abwartend stehen zu bleiben, hätte schließen können, er habe durch sorgfältige Aufklärung genaue Kenntniß von der strategischen Lage erhalten und sei nun vor jedem weitern Vormarsch zurückgeschreckt, der ihn unfehlbar in die feindliche Umstrickung führen mußte. Denn wenn bei einem englischen Vorstoß auf Colenso die feindlichen Streitkräfte von Weenen und Springfield her gegen die englische Operationslinie vorrückten, so war Buller dasselbe Loos bereitet wie White bei Ladysmith. Die Annahme, daß Buller die Stellung des Feindes gekannt habe, könne aber, meint das „Mil.-Wochenbl.", vor dem vertrauensseligen Vorgehen Bullers gegen Colenso, ohne daß irgend etwas zur Sicherung seiner Flanken unternommen worden wäre, nicht Stand halten. Man müsse denn zugeben, daß ihre Weisungen von London aus, die unter dem Druck der eine Beruhigung nach den unglücklichen Kämpfen bei Stormberg und Magersfontein ersehnenden öffentlichen Meinung ergangen seien, zum Losschlagen um jeden Preis veranlaßten. Wahrscheinlicher aber sei es, daß Buller trotz seines längeren Aufenthaltes bei Frere, in Folge mangelnder Aufklärung die Kräftevertheilung der Buren und die strategische Lage ganz unzutreffend beurtheilt habe, wie auch scheinbar alles unterblieben sei, um die Vorbedingung für die taktische Handlung bei Colenso festzustellen und den Gefechtsanordnungen die Richtschnur zu geben. Dies wird dann des Näheren ausgeführt, wobei besonders hervorgehoben wird, daß die Engländer von dem Vorhandensein von Burenkräften auf dem Johlaweberge und der flankirenden Schützengräben westlich von Colenso, die jeden Uebergang über den Tugela mit einem Angriff im Rücken bedrohten, keine Ahnung gehabt zu haben scheinen. Der Verfasser schließt damit, daß mehr als der Verlust von 1200 Mann und 11 Geschützen die Einbuße der Truppen an moralischem Halt ins Gewicht falle. Denn auch die beste Truppe müsse der Erschütterung anheimfallen, wenn sie sich einem Gegner machtlos überantwortet sieht, der in Folge seiner überlegenen Geschicklichkeit in der Ausnutzung des Geländes solche Niederlagen hervorruft, fast ohne dem Angreifer überhaupt sichtbar geworden zu sein.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat dem Staatssekretär von Podbielski zu Weihnachten sein Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift geschenkt. Das Bildniß, von Lenbach in Oel gemalt, stellt den Kaiser in Lebensgröße dar, derselbe trägt den Helm und die Uniform des Regiments des Gardes du Corps. Unter dem Kunstwerke befindet sich der eigenhändige Namenszug „Wilhelm I. R." In einem Handschreiben, welches dem Geschenke beigefügt war, spricht der Kaiser dem Staatssekretär des Reichspostamts den Dank für die erfolgreiche Vertretung der drei neuen Postgesetze aus. Das Schreiben schließt mit dem Wunsch, daß die neuen Gesetze dem Reiche zum Segen gereichen möchten. — In Halle ist der Geheime Regierungs- und **Landes-Oekonomierath Wilhelm v. Nathusius** gestorben, der letzte der fünf Brüder, die sich um die Hebung der Landwirthschaft, insbesondere um die Pferde- und Rindviehzucht, verdient gemacht haben. — Die Stadtvertretung zu Kiel beschloß, dem **Prinzen Heinrich**, der seit zwei Jahren im Dienste des Vaterlandes fern von Haus und Heimath weilt, bei seiner bevorstehenden Rückkehr durch eine festliche Begrüßung die Sympathien der Stadt auszudrücken. — Nach amtlichen Angaben über den **Weihnachtspäckerei-Verkehr in Berlin** sind in der Zeit vom 12. bis zum 25. Dezember bei den Berliner Postanstalten 1 207 239 Packete eingeliefert worden, nahezu 100 000 Stück mehr als im letzten Jahre. Eingegangen sind: 655 177 Stück, oder mehr 31 000. Im Durchgange waren 4½ Millionen Packete zu bearbeiten; eine Steigerung gegen das Vorjahr von rund 400 000 Stück. — Mit der jetzt erfolgten Gründung der **westfälischen Zentralgenossenschaft** für Ein- und Verkauf landwirthschaftlicher Bedarfsartikel und Wirthschaftserzeugnisse zu Münster durch den westfälischen Bauernverein ist die Zahl von 13 000 ländlichen Genossenschaften in Deutschland erreicht. — Die **sozialdemokratische Agitation in Mecklenburg** nimmt immer mehr zu. Während der Weihnachtsfeiertage sind im Großherzogthum Mecklenburg meist durch auswärtige sozialdemokratische Sendlinge, die sich zum größten Theil des Fahrrads bedienten, etwa 90 000 sozialdemokratische Volkskalender vertheilt worden. — Auch Baiern wird, dem Vorgehen der Reichspost sich anschließend, **höhere Werthe von Briefmarken** (2, 3 und 5 Mark) in den Verkehr bringen. Diese neuen Marken, welche gleich den jetzigen das baierische Wappen tragen werden, dürften erst im Februar 1900 zur Ausgabe gelangen.

Deutschland.

Berlin, 30. Dezember. Der „Reichsanz." schreibt: „Der „Berl. Lok.-Anz." fährt gegenüber dem von „W. T. B." verbreiteten Dementi fort, mit seinen Mittheilungen über den angeblichen Inhalt des deutsch-englischen Vertrags Reklame zu machen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Angaben auf dreister und ungeschickter Erfindung beruhen."

— Die „Hamb. Nachr." erklären, daß nach ihren Informationen die von dem „Neuen Wiener Tagblatt" verbreiteten Angaben über Fortsetzungen der Memoiren des Fürsten von Bismarck, sowie die von diesem Blatte veröffentlichten Ausschmückungen in allen Einzelheiten auf Erfindung beruhen.

— Im Hinblick auf die jüngste Anfechtung der zweijährigen Dienstzeit der Fußtruppen von konservativer Seite sind folgende Bemerkungen

Steuerlos.

Roman von Heinrich Köhler.

38. Nachdruck verboten.

„Sie sind in der That ein scharfer Psycholog," sagte das Mädchen mit beißendem Spott, „und ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll, Ihre Kenntniß meines Innern oder die Langmuth, die mich das alles mit anhören läßt."

„Thun Sie mehr als das — nehmen Sie es sich zu Herzen. Und weisen Sie die Freundeshand nicht zurück, die sich Ihnen bietet. Es wird über lang oder kurz eine Zeit kommen, wo Sie sie brauchen. Wie wollen Sie auf die Dauer auf die Art Ihre Existenz bestreiten?"

Sie wies mit einer stolzen Geberde nach der Thür.

„Dort hängt mein Wahlspruch."

„Ich habe ihn gelesen, es ist ein schönes, kräftiges Dichterwort — aber für ein Weib wohl nicht geschrieben."

„Ein Weib — ein Weib, — es ist das alte Lied! Das ist in Ihren und der Anderen Augen nur ein halber Mensch, der seinen Schwerpunkt erst im Manne finden kann. Ich denke anders darüber — lassen Sie mich meinen Weg gehen — und gehen Sie nun selbst, ich weise alles zurück."

Der Ingenieur ging noch einmal mit ausgestreckter Hand auf sie zu.

„Auch endgültig die Hand, die sich Ihnen bietet für alle Fälle und dazu ein volles, warmes Freundesherz?"

„Auch diese — endgültig!" Ihre Augen sprühten wie Flammen auf. „Denn ich hasse, hasse, hasse Sie! Ich that es vom ersten Augenblicke an, als ich Ihren Namen hörte, es war wie ein instinktives Gefühl. Sie gehören zu Jenen, zwischen uns giebt es keine Verbindung!"

Mister Brown nahm seinen Hut und wandte sich mit einer energischen Bewegung nach der Thür.

„Very well, meine Miß," sagte er in seinem gewöhnlichen gleichmüthigen Tone, „so hassen Sie mich nach Belieben, ich kann's Ihnen nicht wehren. Aber auch Sie mir nicht, daß ich Sie von dieser Stunde an als ein Wesen betrachte, gegen das ich heilige Pflichten habe, die ich eintretenden Falls auch gegen Ihren Willen erfüllen werde. Sie kennen ja meine Zähigkeit. Ich hasse Sie nicht — ich bemitleide Sie. Auf Wiedersehen!"

Er ging — während das zurückbleibende Mädchen ihm die Hände abwehrend nachstreckte, als wollte es ihn für alle Ewigkeit damit abthun.

„Er ist der Mann, den ich am meisten hasse auf der Welt!"

15. Kapitel.

Mit Mister Brown ging in der nächsten Zeit eine Veränderung vor, die vielleicht weniger äußerlich zu Tage trat, als daß er sie innerlich empfand. Er war mit sich selbst nicht zufrieden. Das Bild jenes Mädchens trat öfter vor seine Seele, als er es natürlich und motivirt fand. Wie sie da vor ihm gestanden mit dem Ausdruck der starken Ueberzeugung im Gesicht, die Hände im Abscheu von sich gestreckt vor dem ihrer Seele nicht zu Fassenden, daß sie mit dem Manne, der in ihr und ihrer Mutter Leben tiefe Schatten geworfen, in persönlichen Verkehr treten oder seine Unterstützung annehmen solle, das hatte ihm einen tiefen Eindruck hinterlassen. Es war kein lieblicher, anmuthiger, wie er ihn bei Lili empfangen, aber es lag etwas Fesselndes, Packendes, Beherrschendes in ihm, das seine verwandte Natur anzog und den Eindruck jenes holden Mädchens abschwächte. Konnte er es ihr denn verdenken? Eine mattherzige, christliche Duldsamkeit und Ergebung würde freilich die Frage ohne Weiteres zu ihren Ungunsten entschieden haben. Er konnte es nicht — sind wir doch eben nur Menschen, Menschen mit den Gefühlen des Hasses, der Liebe, und eine starke Natur wie die ihre mußte stark im Hassen wie im Lieben sein. Aber warum haßte sie ihn? frug er sich oft, hatte er ihr denn wirklich solche große Veranlassung dazu gegeben? Daß er ihr mit der Ueberzeugung eines ehrlichen Mannes immer die Wahrheit gesagt, ihre exaltirten Anschauungen bekämpft hatte, konnte sie das so gegen ihn aufgebracht haben? Eigentlich wäre dies nur dann psychologisch erklärlich gewesen, wenn sie wirklich gefühlt hätte, daß es die Wahrheit sei, aber dies schien doch bei ihr keineswegs der Fall zu sein.

Eines Tages machte er sich auf den Weg zu dem jungen Maler, den er einige Wochen nicht gesehen hatte; unterwegs traf er Lili mit der unvermeidlichen Klaviermappe am Arm, die seine Begleitung, wie von einem alten Freunde, sich ohne Weiteres gefallen ließ. Uebrigens hatten sie denselben Weg.

„Sie haben sich noch gar nicht das hübsche Bild angesehen, Mister Brown," sagte das Mädchen, „alle Welt bewundert es."

„Wie das Original, holde Lilie," scherzte er, „aber ich werde nächstens kommen und das Versäumte nachholen. Soll ich einen Gruß bestellen?"

„Einen Gruß — an wen?"

„An den blonden Rafael, ich gehe eben zu ihm."

Lili wurde roth.

„Das würde sich nicht schicken," sagte sie nicht ohne Verlegenheit.

„Ja so," entgegnete er, „daß wir um Gottes willen nicht gegen die liebe Konvenienz verstoßen! Ich werde ihm aber sagen, daß Sie ihn würden grüßen lassen, wenn es sich schickte. Dann bewahren wir die „gute Sitte" und er kann es sich doch ganz nach Geschmack auslegen."

„Mister Brown!" sagte das Mädchen bittend und noch röther als vorher.

„Well — ich werde schweigen wie ein Grab." Er zog seinen Hut, denn eben ging Herr von Schwindt vorbei und grüßte ihn, er hatte dabei eine zögernde Bewegung gemacht, als wollte er stehen bleiben und mit dem Ingenieur sprechen.

Dieser verabschiedete sich von Lili.

„Sie werden nichts dagegen haben, wenn Sie den „Urwaldsbären" loswerden, die Leute blicken uns so wie so schon immer nach, als ob sie unseren Umgang nicht ganz passend fänden."

„O, es ist nur wegen Ihres Anzuges," sagte Lili lächelnd, „Sie sehen so ausländisch aus."

Er lachte und trat zu Herrn von Schwindt.

„Ein reizendes Mädchen, Mister Brown, Sie hätten immer weiter mitgehen können, ich hätte Sie nicht gestört, sondern wäre von Weitem gefolgt."

„Sehr diskret, aber die frühere Trennung bricht uns Beiden nicht das Herz, wie Sie bemerken werden."

„Was ist das für eine kleine Musikdame?" fragte Herr von Schwindt.

„Kann das einen Mann, der vier Wochen vor der Hochzeit steht, interessiren?"

„O, es ist kein egoistisches Interesse, nur Ihretwegen, mein werther Freund. Vielleicht ein ernstliches Engagement?"

Der Ingenieur lachte.

„Trauen Sie mir das wirklich zu?"

„Nun, es war eine sehr holde Mädchenknospe."

„Und wird eben deshalb einem Andern ihre Kelchblätter öffnen."

Herr von Schwindt schien ein Interesse daran zu haben, bei der Sache stehen zu bleiben.

„Wie ist mir denn, ich sah sie auch neulich schon und zwar in Begleitung jenes sonderbaren, schon mehr verrückten Mädchens, das früher bei meiner Braut Gesellschafterin oder so etwas Aehnliches war."

„Ganz recht, letztere wohnt bei der Familie. Uebrigens," setzte er mit etwas erhobener Stimme hinzu, „hat sich dieses „sonderbare, verrückte Mädchen" als eine Verwandte von mir entpuppt."

„Ah — in der That? Pardonnez moi! Es wird Ihnen kein besonderes Vergnügen sein."

„Das muß ich allein beurtheilen. Jedenfalls ist es eine hochherzige, groß angelegte Natur, welche die meisten ihres Geschlechts weit in den Schatten stellt."

Der Andere sah den Sprecher mit einem prüfenden Blicke an.

„Dann gratulire ich zu der neuen Verwandten, es scheint, Sie stehen mit ihr in warmem Verkehr."

„Selbstverständlich," entgegnete der Ingenieur, und Herr von Schwindt konnte keine Ironie im Ton wahrnehmen. Im Verabschieden sagte er noch, wie leicht hingeworfen:

„Ich sprach neulich Frau von Sernotschef in einer Gesellschaft, sie beklagte sich darüber, daß Sie sie vernachlässigen. Sie scheinen an der schönen Frau eine vollständige Eroberung gemacht zu haben."

Jetzt sah der Ingenieur den Andern mit einem kurzen prüfenden Blicke an, der mit möglichster Unbefangenheit erwidert wurde. Dann trennten sich die beiden Herren.

Herr von Schwindt ging zu der Dame, von der er eben gesprochen, er hatte eine Nachricht für sie. Mister Brown ahnte nicht, daß die Mittheilung an den Kavalier von seiner neuen Verwandten, der „hochherzigen, groß angelegten Natur, mit der er im warmen Verkehr stehe", verhängnißvoll für diese werden könne.

Der Empfang bei Frau von Sernotschef war für den Kavalier ein ziemlich kühler, heute streckte sie ihm nicht die Hand, wie sie es früher zu thun pflegte, bei seinem Eintritt entgegen, sie verharrte vielmehr sehr ruhig in ihrer nachlässigen Haltung im Fauteuil und legte selbst das Buch, in dem sie gelesen, nicht fort, ein Zeichen, daß sie den Besuch nur als ganz en passant betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

eines Artikels des „Militär-Wochenblatts“ zur Jahreswende der Erwähnung werth: Das neue Heeresgesetz vom 25. März 1899 hat unter weiterer vorläufiger Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit der Fußtruppen für einen fünfjährigen Zeitraum mehrfach sehr erwünschte organisatorische Veränderungen gebracht. Die Versuche mit jener verkürzten Ausbildungsperiode sind hiernach zwar noch nicht endgültig abgeschlossen, immerhin ist für längere Zeit die Frage zurückgestellt, ob insbesondere für die Infanterie die zweijährige Dienstzeit erwünscht ist oder nicht, und dafür die andere um so wichtiger geworden, wie sich unsere Fußtruppen mit den nun einmal gegebenen Verhältnissen einrichten werden, um nach wie vor auf der Höhe ihrer Aufgabe zu bleiben. „Schwierigkeiten sind dazu da, daß sie überwunden werden“, ist ein altes Wort, das bei uns Gottlob noch immer und so auch im vergangenen Jahre volle Geltung gehabt hat.

Zur neuen Seemannsordnung.

Stettin, 30. Dezember. Wenn in der neuen, dem Bundesrathe zur Berathung und Beschlußfassung vorliegenden und nunmehr im Entwurfe veröffentlichten Seemannsordnung eine Bestimmung mit Freude begrüßt werden wird, so ist es die, welche sich auf die Auszahlung des dem Schiffsmann zustehenden Heuerguthabens bezieht. Es ist bekannt, daß den Schiffsleuten, wenn sie nach der Abmusterung durch die für längere Zeit verdiente Heuer in den Besitz verhältnißmäßig beträchtlicher Geldmittel gelangen, die Gefahr droht, durch Heuerbaase, Schlafbaase oder andere Mittelspersonen alsbald Stellen zugeführt zu werden, an welchen sie den mühevoll erworbenen Verdienst in kurzer Zeit vergeuden. Auch kommt es vielfach vor, daß der Schiffsmann garnicht in den Besitz der verdienten Heuer gelangt, weil ihm der Schiffer die Heuer nicht unmittelbar auszahlt, sondern die Abrechnung durch Mittelspersonen bewirkt, welche dafür zu sorgen wissen, daß der Schiffsmann von seinem Lohne nur wenig in die Hand bekommt und in Wirthschaften ausgesogen wird. Diesen Uebelständen soll durch die neue Seemannsordnung möglichst vorgebeugt werden und zwar dadurch, daß Vorsorge für die Auszahlung der Heuer an den Schiffsmann getroffen und der Letztere in die Lage versetzt wird, die verdiente Heuer seinen Angehörigen zu übermitteln oder an sicheren Stellen zu hinterlegen, bevor er mit ihm gefährlichen Mittelspersonen in Berührung kommt. Nach der neuen Seemannsordnung soll die Auszahlung der Heuer bei der Abmusterung vor dem Seemannsamte oder durch dessen Vermittelung geschehen. Die Auszahlung der Heuer in einer Wirthschaft ist direkt verboten. Was die Absendung von Geldbeträgen an die Angehörigen oder die Verwahrung bei Sparkassen u. s. w. betrifft, so sollen die Seemannsämter verpflichtet werden, auf Antrag des Schiffsmannes die Heuer ganz oder theilweise in Empfang zu nehmen und unter Abzug der entstehenden Kosten nach Angabe des Schiffsmannes an auswärts wohnende Angehörige desselben oder an Sparkassen oder sonstige Verwahrungsstellen zu übermitteln. Es läßt sich erwarten, daß, wenn diese Bestimmungen Gesetz werden, mancher Ausbeutung der Schiffsleute in Hafenstädten vorgebeugt werden wird.

Auch in der Krankenfürsorge enthält der Entwurf einer neuen Seemannsordnung eine wesentliche Neuerung für die Schiffsmannschaft. Bei der Schaffung des Krankenversicherungsgesetzes wurden die Schiffsleute außer Acht gelassen. Jetzt sind ihnen durch neue Bestimmungen in der Seemannsordnung diejenigen Rechte zugebilligt worden, die den Versicherungspflichtigen aus dem Krankenkassengesetze erwachsen. Der Besonderheit der Verhältnisse gemäß ist von der Bildung einer besonderen Kassenorganisation und der Erhebung von Beiträgen von den Schiffsleuten abgesehen worden. Die einschlägigen Bestimmungen lauten in ihren wesentlichen Theilen: der Rheder hat, falls der Schiffsmann nach Antritt des Dienstes erkrankt oder eine Verletzung erleidet, die Kosten der Verpflegung und Heilung zu tragen. Die Verpflichtung erstreckt sich auf drei oder sechs Monate, je nachdem der Erkrankte das Schiff in einem europäischen oder außereuropäischen Hafen verlassen hat, gerechnet von der Zeit des Verlassens des Schiffes. Die Verpflegung und Heilung kann durch Aufnahme des Schiffsmanns in eine Krankenanstalt gewährt werden. Mit Genehmigung des behandelnden Arztes kann der wegen Krankheit oder Verletzung im Auslande gebliebene Schiffsmann nach einem deutschen Hafen befördert und dort einer Krankenanstalt zugeführt werden. Von besonderem Interesse ist noch eine Bestimmung über die Unterstützung der Angehörigen eines erkrankten oder verletzten Schiffsmannes. Sie lautet: „Für die Dauer des Aufenthaltes in einer Krankenanstalt gebührt dem Schiffsmanne keine Heuer; hat er aber Angehörige, deren Unterhalt er bisher aus seinem Heuerverdienst bestritten hat, so ist ein Viertel der Heuer zu zahlen; die Zahlung kann unmittelbar an die Angehörigen erfolgen.“ Zugleich mit der Krankenfürsorge im Allgemeinen ist die Fürsorge für geschlechtskranke Seeleute anders geordnet worden und zwar in einer Weise, die vollen Beifall verdient. Bisher war der geschlechtskranke (syphilitische) Schiffsmann von allen Vortheilen ausgeschlossen, die dem erkrankten oder verletzten Schiffsmann durch die Seemannsordnung gewährleistet werden. Geschlechtskranke Schiffsleute wurden denjenigen gleichgestellt, die „durch eine unerlaubte Handlung“ eine Krankheit oder Verletzung sich zugezogen haben. Durch diese Bestimmung wurde der Schiffsmann geradezu angespornt, Krankheiten bestimmter Art zu verheimlichen. Das trug viel mit dazu bei, daß die Schiffsmannschaften mit am meisten von allen Bevölkerungsklassen mit der Seuche bedacht sind. Auf das Verkehrte dieser Anordnung ist seit Jahren von Aerzten aufmerksam gemacht worden. Auch die Rheder haben den Schaden ausgiebig kennen gelernt, den diese Sachlage ihnen verursacht. Mit auf ihre Anregung ist eine geänderte Bestimmung in den Entwurf aufgenommen worden. Der syphilitisch erkrankte Schiffsmann ist in Hinsicht auf die Verpflegung und Heilung jedem anders erkrankten Schiffsmann durchaus gleichgestellt worden. Hingegen ist eine Sonderbestimmung bestehen geblieben. Eine Erkrankung der bezeichneten Art bleibt wie bisher ein Grund für den Schiffer, den Schiffsmann vor Ablauf der Dienstzeit zu entlassen. Gegen das Fortbestehen dieses Entlassungsgrundes ist schwerlich etwas einzuwenden. Eine Entfernung des Kranken vom Schiffe ist erforderlich, um die Verschleppung der ansteckenden Krankheit zu verhindern. Die Gefahr der Verschleppung ist bei der Enge der Mannschaftsräume auf den Schiffen besonders groß. Die etwaige Härte der Maßnahme wird durch die Gewährung von freier ärztlicher Behandlung und Verpflegung wesentlich gemildert.

Schnelldampfer „Deutschland“.

Der Doppelschrauben-Schnelldampfer „Deutschland“, welcher am Mittwoch bei Anwesenheit des Kaisers auf der Werft des „Vulkan“ vom Stapel läuft, ist der größte Passagierdampfer, welcher bisher erbaut ist. Hat schon der vom „Vulkan“ für den Lloyd erbaute Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ durch seine Größenverhältnisse Aufsehen erregt, so wird derselbe durch den neuen, für Rechnung der Hamburg-Amerika-Linie erbauten Dampfer „Deutschland“ bei weitem übertroffen, denn dieser übertrifft den „Kaiser Wilhelm der Große“ um 11 Meter in der Länge und 0,3 Meter in der Breite und Tiefe, sowie um ca. 2500 To. Deplazement und 2000 Reg.-To. Die Hauptabmessungen des „Deutschland“ sind nämlich die folgenden: Länge über Deck 208,5 Meter gleich 684 Fuß engl., Breite 20,42 Meter gleich 67 Fuß engl., Tiefe bis Seite-Oberdeck 13,41 Meter gleich 44 Fuß engl. Die Wasserverdrängung (Deplazement) des voll beladenen Schiffes beträgt 23 200 To.; die Vermessung ergiebt einen Tonnengehalt von nahezu 16 200 Reg.-To. Das Ablaufsgewicht berechnet sich auf ca. 9300 To.

Den weiteren von der Direktion des „Vulkan“ ausgegebenen Mittheilungen entnehmen wir das Folgende: Der Schnelldampfer „Deutschland“ ist aus bestem deutschen Stahlmaterial nach den Vorschriften des Germanischen Lloyd für die höchste Klasse als Vierdecksschiff mit ausgedehnten Extraverstärkungen erbaut, mit einem sich über die ganze Schiffslänge erstreckenden, in 24 Abtheilungen getheilten Doppelboden versehen und durch 15 bis zum Oberdeck hinaufgeführte Querschotte und ein Längsschott im Maschinenraum in 17 wasserdichte Abtheilungen so getheilt, daß das Schiff selbst beim Volllaufen von zwei benachbarten Abtheilungen noch schwimmfähig bleibt. Die Schotte sind nach den neuesten Vorschriften des Germanischen Lloyd und der Seeberufsgenossenschaft erbaut und demgemäß reichlich stark bemessen, um auch einseitigem Wasserdruck widerstehen zu können. Etwa ins Schiff eindringendem Wasser kann durch sämtliche an Bord aufgestellte Dampfpumpen, nämlich: 4 Zentrifugalpumpen, 2 Maschinenlenzpumpen und 6 Duplexpumpen, welche zusammen 4000 To. Wasser per Stunde zu bewältigen vermögen, ausgepumpt werden. Die Takelung des Schiffes ist die eines Schooners mit zwei stählernen Pfahlmasten. Das Schiff besitzt bis zum Oberdeck 4 durchlaufende stählerne Decks. Oberhalb des Oberdecks befinden sich an Aufbauten eine 35 Meter lange Poop, ein 124 Meter langes Brückenhaus und eine 36 Meter lange Back. Ueber Poop und Brückenhaus hinweg ist das 163 Meter lange Promenadendeck und darüber das Sonnendeck erbaut. Es können auf dem Schiffe 467 Passagiere 1. Klasse in 263 Kammern, 300 Passagiere 2. Klasse in 99 Kammern, und 290 Passagiere 3. Klasse in bequem eingerichteten Zwischendeckräumen untergebracht werden. Hierzu kommt die Schiffsbesatzung, welche aus 525 Köpfen besteht. Außer den bequem und wohnlich eingerichteten Kammern für mehrere Passagiere 1. Klasse sind auch Luxuskammern, welche aus Wohn-, Schlaf- und Badezimmer bestehen, sowie besonders große Kammern und auch 50 nur für je eine Person bestimmte Kammern vorgesehen. Den 1. Klasse-Passagieren stehen zur Verfügung ein im Hauptdeck liegender Speisesaal mit 362 Sitzen, ein auf dem Brückendeck befindlicher Konversationssalon, auf demselben Deck ein geräumiges Rauchzimmer, auf dem Sonnendeck ein mit 2 Grillöfen ausgestatteter Frühstücksraum und ein Kindersalon, sowie für den Aufenthalt im Freien ein geräumiges vor Sonnenstrahlen und Regen geschütztes Promenadendeck. An Booten führt das Schiff 20 Rettungsboote, von welchen vier dauernd in Davits hängend gefahren werden sollen, und sechs Halbklappboote. Von den 20 Rettungsbooten sind 16 Stahlboote nach Francis Patent, die anderen Holzboote. Um mit den Booten schnell arbeiten zu können, sind vier Dampfbootheißmaschinen auf dem Sonnendeck aufgestellt.

Hervorzuheben wäre noch, daß dieser Schnelldampfer in Uebereinstimmung mit den Anforderungen der kaiserlich deutschen Marine erbaut ist, um im Kriegsfalle mit einer größeren Anzahl Geschütze ausgerüstet zu werden, damit das Schiff als Kreuzer Verwendung finden kann. Um letzterem Zweck zu entsprechen, ist auch das Ruder, die Steuer- und Reservesteuerung unter Wasser angeordnet.

Die gleichfalls vom „Vulkan“ erbaute Maschinen- und Kesselanlage besteht aus zwei sechszylindrigen Vierfach-Expansions-Hammermaschinen mit Oberflächen-Kondensation mit Massenausgleich nach Schlick's Patent, welche zusammen 33 000 Pferdekräfte indiziren werden. Jede dieser mächtigen Maschinen treibt mittelst einer ca. 40 Meter langen Wellenleitung von 630 Millimeter Durchmesser eine Bronzeschraube von 7 Meter Durchmesser. Die viertheiligen Kurbelwellen und die Schraubenwellen von 640 Millimeter Durchmesser bestehen aus Nickelstahl, die übrige Wellenleitung aus bestem Siemens-Martin-Stahl. Den Dampf liefern 12 Doppel- und 4 Einfachkessel mit 112 Feuern und zusammen 8000 Quadratmeter Heizfläche, welche mit 15 Atmosphären Ueberdruck arbeiten. Die Kessel sind in 4 Gruppen angeordnet, deren jede einen Schornstein von 4 Meter Durchmesser und 34,5 Meter Höhe erhält. Die Kesselanlage wird mit künstlichem Zug arbeiten und jede Kesselgruppe erhält 4 Flügelräder von 3 Meter Durchmesser, welche durch Compound-Dampfmaschinen getrieben werden. Die Gesamtzahl der auf diesem Dampfer befindlichen Dampfmaschinen beträgt 68 mit zusammen 124 Dampfzylindern.

Prinz Prosper von Arenberg

ist gestern in Berlin auf Anordnung des Oberkommandos der Schutztruppe in Haft genommen worden. Der „Volksztg.“ entnehmen wir, daß nach Aussage eines auf dem „Eduard Bohlen“ gleichzeitig zurückgekehrten früheren Angehörigen der Schutztruppe, der Prinz während der Ueberfahrt „guter Dinge“ gewesen ist und geäußert hat, „aus der Sache werde nicht viel!“ Die „Morgenpost“ hat den so zuversichtlichen Herrn hier interviewen lassen. Aus dem Bericht über diese Unterhaltung seien folgende charakteristische Stellen wiedergegeben:

Der Prinz: „Ich habe erst gestern die verschiedenen Zeitungsberichte gelesen. Es ist ja unglaublich, was da Alles behauptet wird. Ich werde als Popanz, als Wau-Wau für kleine Kinder hingestellt. Ich kann Ihnen nichts weiter sagen, als das Eine: Ich war provozirt und gereizt und habe so gehandelt, wie ich als Ehrenmann und Offizier handeln mußte.“

„Wie ist es aber mit den Behauptungen, daß Caïn in ganz willkürlicher Weise, ohne vorheriges Gerichtsverfahren auf grausame Art getödtet wurde?“

Der Prinz: „Auch darüber kann ich mich des Näheren nicht äußern. Es wird Alles aufgeklärt werden. In Europa kann man unsere kolonialen Verhältnisse unmöglich beurtheilen. Was dort nur schneidig ist, wird hier grausam genannt, was zielbewußt ist, wird hier als willkürlich beurtheilt.“

„Zielbewußt?! Gestatten Durchlaucht die Frage, was Ihnen als Ziel vor Augen gestanden hat?“

Der Prinz: „Ja, das läßt sich nicht so ohne Weiteres beantworten. In der Hauptsache muß es aber unser Aller Ziel sein, den preußischen und militärischen Geist in unseren Kolonien einzubürgern.“

Dem Prinzen schien es jetzt, als habe er schon zu viel gesagt. Bevor der Interviewer noch eine weitere Frage stellen konnte, verabschiedete er sich mit den Worten: „Es thut mir leid, Ihnen nicht länger Rede stehen zu können. Ich muß noch Toilette machen und aufs Kolonialamt fahren.“

Wir wollen dem nichts hinzufügen. Was wir sagen, könnte den Eindruck der eigenen Worte des Prinzen nur abschwächen. Hoffentlich täuscht sich der Herr, wenn er immer noch annimmt, es werde aus der Sache nicht viel werden!

Gerichts-Zeitung.

Paris. Ein ergötzlicher Auftritt spielte sich vor der 8. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts ab. Ein gewisser langgesuchter, zu fünf Jahren Gefängniß wegen Fahrradlotterie-Schwindeleien in Abwesenheit verurtheilter Lavallée hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt und erklärte bei der neuen, dieses Mal in seiner Gegenwart stattfindenden Verhandlung, es liege eine Personenverwechselung vor, er sei nicht der gesuchte Fahrradschwindler. Der Vorsitzende erklärte deshalb, die Verhandlung auf acht Tage zu verschieben, um Lavallée den beschwindelten Personen gegenüberzustellen. Als sich nun in der neuen Verhandlung aber bei dem Namensaufruf des Angeklagten — ein Neger als Lavallée meldete, rief der Vorsitzende entsetzt aus: „Sie sind ja gar nicht Lavallée!“ „Verzeihung, Herr Präsident, ich bin's doch“, erwiderte der Schwarze. „Vor acht Tagen waren Sie aber doch weiß.“ „Das ist ein Irrthum, ich habe stets so ausgesehen, wie jetzt.“ Der Richter ließ sich aber durch diese Behauptung nicht imponiren, sondern gab Befehl, den Angeklagten tüchtig abzuwaschen. Fünf Minuten später erschien derselbe in der That ganz weiß im Gesicht wieder. „Sehen Sie, Sie sind doch ein Kaukasier“, redete ihn der Richter an. „Ach, Herr Vorsitzender, glauben Sie nur nicht, daß ich Sie beschwindeln wollte“, erwiderte der Angeklagte mit weinerlicher Stimme. „Daran war nur der Kummer schuld. Seitdem man mich festgenommen hat, weine ich unaufhörlich, und dadurch, daß ich mir mit meinen schmutzigen Händen die Thränen abwische, ist mein Gesicht schwarz geworden.“ Trotzdem wurde der vor Kummer zeitweilig zum Neger Gewordene wieder zu der in Abwesenheit erkannten Strafe verurtheilt.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** brannte gestern Morgen ein dem Rentier Walter gehöriger, Langestraße 7 belegener Schuppen mit Anbau nieder; da der Schuppen von der Firma Teichen als Werkstatt für Zementarbeiten benutzt wurde, ist der entstandene Schaden nicht unerheblich. — In **Treptow a. T.** ist der einzige Sohn der Rentier Schramm'schen Eheleute in Folge Einathmens von Kohlendunst gestorben. Der junge Mann besuchte das Seminar zu Pölitz und sollte im Februar sein Lehrexamen ablegen und befand sich während der Weihnachtsferien zu Besuch im elterlichen Hause. — In **Kammin** feierte der Leistenmacher W. Müller mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit und wurde dem Jubelpaar aus diesem Anlaß ein kaiserliches Gnadengeschenk ausgehändigt. — In **Kammin** gelang es, den von Minden steckbrieflich verfolgten ehemaligen Kataster-Gehülfen Schumann festzunehmen, auf dem Transport zum Amtsgerichts-Gefängniß entfloh der Gefangene jedoch und ist bisher nicht wieder entdeckt. — Im Walde bei **Kalkberg** bei Kammin wurde gestern der Arbeiter Buth aus Kl.-Dievenow erfroren aufgefunden. Der Verstorbene soll sehr dem Trunke ergeben gewesen sein. — In **Anklam** wird am Neujahrstage nach dem Vormittags-Gottesdienst in der St. Marienkirche die Weihe der Fahnenbänder vollzogen werden, welche der Fahne des Landwehr-Bataillons Anklam von Sr. Maj. dem Kaiser verliehen sind. — In **Polzin** legt am 1. Januar 1900 der Bürgermeister Schweitz sein Amt als Bürgermeister nieder. — Die **Kolonialgesellschaft** in **Neustettin** hatte anläßlich des Sieges der Buren bei Colenso an den Gesandten der Süd-Afrikanischen Republik Dr. Leyds in Brüssel ein Glückwunschtelegramm gerichtet, darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Angesichts der materiellen Unmöglichkeit, die zahlreichen Schreiben und Telegramme, die an die hiesige Gesandtschaft adressirt werden, persönlich zu beantworten, sehe ich mich genöthigt, meinen Dank auf diesem Wege auszudrücken. Er ist deshalb nicht minder warm empfunden; denn die von Herzen kommende aufrichtige Theilnahme und die großen Beweise von Sympathie, die meinem für seine Freiheit und sein gutes Recht kämpfenden Lande von Einzelnen sowohl, wie von ganzen Versammlungen entgegengebracht werden, müssen zu Herzen gehen, müssen aufs tiefste bewegen. Ich sage daher namens meiner Regierung und namens meiner kämpfenden Landsleute herzlichen, herzlichen Dank. Der Gesandte der Süd-Afrikanischen Republik W. Leyds.“

Praktisches für den Haushalt.

Gegen das Gefrieren und Beschlagen der Fenster hat sich folgendes Mittel bewährt: 55 Gr. Glyzerin werden in einem Liter 63prozentigen Spiritus aufgelöst, dem man, um einen angenehmen Geruch zu erzielen, etwas Bernsteinöl zufügen kann. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird die innere Fläche des Fensters mittels eines Fensterleders oder Leinwandlappens abgerieben.

Wollhandschuhe zu waschen. Die jetzt sehr in Aufnahme gekommenen weißen und hellen Wollhandschuhe wäscht man am besten selbst und zwar mit Gallseife in lauem Wasser; auf keinen Fall darf kochendes Wasser verwendet werden, da dieses die Wolle verfilzt.

Konservirung des Schuhzeugs. Besonders dienlich ist es bei feuchtem Wetter, das Schuhzeug wiederholt mit Glyzerin einzureiben, Sohlen wie auch Oberleder. Es läßt die Nässe nicht durch, ist haltbarer, schmiegt sich weich an den Fuß und erhält demselben sein gutes Aussehen.

Entfernung der Fettflecke aus Wollsachen. Man sollte stets folgende präparirte Flüssigkeit vorräthig halten: 20 bis 30 Gramm gepulverten Borax löse man in einer halben Flasche kochenden Wassers auf und schüttele diese Mischung vor dem Gebrauche tüchtig durch. Man kann hiermit vermittelst einer reinen Bürste die Fettflecke leicht entfernen.

Litteratur.

Lic. theol. **Pfarrer Bräunlich, Bericht über den Fortgang der Los von Rom-Bewegung.** Heft 1. Ein Thüringer Gruß an die deutsche Ostmark. Vierte Auflage. München, Verlag von J. F. Lehmann, 60 Pf. Der Verfasser bietet uns in dieser Schrift einen überaus interessanten Ueberblick über die Los von Rom-Bewegung in allen Ländern Europas und Nord-Amerikas. Die Bewegung würde unzweifelhaft gewaltig zunehmen, wenn die Christen der evangelischen Kirche den aus der päpstlichen Kirche austretenden Geistlichen durch Sammlungen eine Unterstützung gäben, welche es denselben ermöglichte, nach dem Austritte leben zu können. Wir empfehlen das Buch aufs wärmste allen Christen. [362]

Kunst und Wissenschaft.

„Jahrhunderts-Münzen“ sind in diesen Tagen in Berlin aus der Oertel'schen Münzstätte zur Ausgabe gelangt. Auf der einen Seite der Münze sieht man eine Allegorie. Eine weibliche

---

Stettin, den 30. Dezember 1899.

Stadtverordneten-Versammlung

am 4. Januar 1900, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Wahl des Büreaus.
2. Beschlußfassung über die vorläufige Aufhebung des Gemeindebeschlusses vom 10./18. Mai 1899 betr. die Hinterlegung von Kanalzins-Ablösungs-Kapitalien.
3. Zustimmung zu dem Entwurf der Friedhofs-Ordnung für den neuen Friedhof.
4. Zustimmung zur Annahme einer Schenkung von 300 ℳ gegen Uebernahme der Pflege eines Grabes 2c. auf dem Nemitzer Friedhofe auf die Dauer von 20 Jahren.
5. Kenntnißnahme von dem Bericht des Magistrats an den Herrn Regierungs-Präsidenten betr. Aenderung des Wahlverfahrens bei den Stadtverordneten-Wahlen.
6. Ertheilung der Entlastung über die Johannis-kloster-Rechnung pro 1898/99.
7. Genehmigung zur Herstellung eines Fußsteiges in der Straße X zwischen Karkutsch- und König Albertstraße und Bewilligung von 700 ℳ hierzu.
8. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten Beschluß vom 23./11. 1899 zufolge der Petition eines Grundstück-Verwalters auf Niederschlagung von 292 ℳ und 7 ₰ Bürgersteigherstellungskosten.
9. Ertheilung eines Ausnahme-Bau-Konsenses für ein Grundstück in der Altdammerstraße und Ermächtigung des Magistrats zum Vertragschluß.
10. Genehmigung des neuen Fluchtlinienplanes der Splittstraße.
11. Regelung und Festsetzung der Bezüge für die städtischen Feldmesser 2c. bei Arbeiten in- und außerhalb des Stadtgebiets.
12. Bewilligung von 8000 ℳ Kosten für den neu zu pflasternden Theil der Greifenstraße.
13. Bewilligung von 120,66 ℳ Kosten welche durch die persönliche Vorstellung eines Regierungsbaumeisters anläßlich der Neubesetzung einer vacanten Stadtbaumeisterstelle entstanden sind.
14. Festsetzung des Wittwengeldes für eine Beamtenwittwe auf 774 ℳ jährlich vom 1./3. 1900 ab und Bewilligung von 64,50 ℳ pro März.

15/17. Drei Vorkaufsrechtsachen.

18. Genehmigung zum Bau der Turnhalle in der Lucasstraße neben der 17. Gemeindeschule und Bewilligung von 30 000 ℳ hierzu.
19. Bewilligung von 2108,57 ℳ zur Rückzahlung an eine hiesige Firma (s. Zt. gezahlte Kosten für Aufstellung von Wellblechschuppen am Parnitzbollwerk).
20. Nachbewilligung von 3000 ℳ, Ueberschreitung für Unterhaltung von Laternen.
21. Nachbewilligung von zusammen 142 150 ℳ Ueberschreitungen zu Titel XIV. des laufenden Etats.
22. Zustimmung zur Entlassung des Miethers eines städtischen Platzes aus seinen Vertragsverbindlichkeiten und Rückzahlung des bereits im Voraus gezahlten Miethszinses von 200 ℳ.
23. Bewilligung von 186 ℳ zum Ersatz des durch ein Fuhrwerk der Feuerwehr angerichteten Schadens.
24. Regelung und Festsetzung des Gehalts zweier Stadträthe.
25. Mittheilung des Protokolls der Kämmereikassen-Revision pro Dezember 1899.
26. Bewilligung von 30 ℳ zur Beschaffung von 60 Exemplaren der Brochüre „Gemeindewaisenrath und Vormund“ zur Vertheilung an die Waisenräthe.
27. Genehmigung zur Ablösung einer Rente 11 ℳ jährlich eingetragen für die Stadtgemeinde auf ein Grundstück in der Turnerstraße, gegen Zahlung von 220 ℳ Ablösungskapital.
28. Genehmigung zur Ablösung eines Wiesenkanons von 8,50 ℳ jährlich, eingetragen für die Stadtgemeinde auf einem Grundstück in der Schulzenstraße.
29. Petition eines pensionirten städtischen Försters um Erlaß der Zahlung des Beitrages zur Beamten-Wittwenkasse in Höhe von 29,60 ℳ jährlich.
30. Bewilligung von 650 und 350 ℳ Kosten für Verlegung von Gas- und Wasserleitungsröhren auf der Weststrecke der Greifenstraße.
31. Genehmigung, daß das Wächterwohnhaus auf dem Grundstück der Wasserwerke auf Abbruch verkauft wird.
32. Bewilligung von 500 ℳ zusätzlich zu der bereits bewilligten Summe von 2163,60 ℳ als Enteignungsentschädigung für eine zu enteignende Straßenparzelle in Nemitz.

Nicht öffentliche Sitzung.

1./8. Bewilligung von Vertretungskosten für acht erkrankte Beamte.
9. Eine Unterstützungssache.
10./11. Wahl eines Vorstehers des 8. und eines Stellvertreters des 21. Waisenrathsbezirkes.
12. Wahl von Armenkommissions-Vorstehern und Armenpflegern verschiedener Kommissionen.
13. Wahl eines Vorstehers und eines Stellvertreters desselben für den 7. Waisenraths-Bezirk.
14./17. Wahl je eines Schiedsmanns für den 11., 13., 15., 20., 22. und 29. Bezirk.
18. Bewilligung von 52,50 ℳ Vertretungskosten für einen erkrankten Beamten.
19. Zustimmung zu einem Vergleichsvorschlag, welcher dem Fiskus angeboten werden soll.
20. Aeußerung über die Person eines zum Unterbeamten gewählten Anwärters.

Dr. Scharlau.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Januar (Neujahr) werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Prediger Laur um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 5 Uhr.
(Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte für die hiesige Ministerial-Wittwen- und Waisen-kasse.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10½ Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr: Bibelstunde. Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
Herr Vikar Bärwaldt um 5 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Predigt. Nachm. 5½ Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Schulz.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Passauerstr., 1 Tr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr., rother Saal. Am 1. Neujahrstage Abends 8 Uhr: Christliche Versammlung, wozu Jedermann, Alt und Jung, herzlich eingeladen wird. Peters.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Evang. Vereinshaus, Elisabethstr.:
Am 3. Januar Abends 8 Uhr Herr Pastor Mans. Ein Gruß des dreieinigen Gottes an Gläubige und Ungläubige zum Jahre 1900: Siehe er kommt. Offenb. 1, 4—8.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Biblische Unterredung.
Mittwoch Abend 8 Uhr: Bibelstunde. Herr Stadtmissionar Blank.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Salzwedel um 10 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Figur, in Schleier gehüllt, stellt die Zeit dar und neigt eine verlöschende Fackel zu Boden zum Zeichen des dahinscheidenden Jahrhunderts. In der erhobenen Linken hält die Gestalt einen auflodernden Feuerbrand, um den Anbruch des neuen Säkulums zu charakterisiren. Die Kehrseite zeigt eine Sphinx, als Ausdruck der ungewissen Zukunft. Die Inschrift lautet: „Zur Jahrhundertswende 1900." Die werthvollen Stücke sind in mattem geschwärzten Silber in Fünfmarkstückgröße ausgeprägt.

In Wien ist gestern der bekannte Operetten-Komponist Millöcker von einem Schlaganfall betroffen worden, das Befinden des Komponisten hat sich in den Abendstunden verschlimmert. Sein Zustand ist höchst kritisch.

Wegen der Demonstration, welche gegen die Mitglieder des Wiener Hofburgtheaters bei ihrem letzten Gastspiele in Pest stattfand, hat die Intendanz den Künstlern dieser Bühne das Auftreten in der ungarischen Hauptstadt für die Zukunft verboten. Den Mitgliedern der Hofoper sollen dagegen Gastspiele in Pest auch weiter freistehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Dezember. Die amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen Scharnhorststraße 1 ist von dem Kaufmann Robert Köhler auf den Kaufmann Paul Arndt übergegangen.

— Nachdem nunmehr die offizielle Gewinnliste der Lungenkranken-Heilstätten-Lotterie erschienen ist, erfolgt vom 5. Januar ab die Auszahlung der Gewinne bei den kgl. Lotterie-Einnehmern, deren Stempel den Loosen aufgedruckt ist.

— In den Zentralhallen finden am morgigen Sonntag zwei Vorstellungen statt, in denen sich das gegenwärtige Künstlerpersonal bereits zum größten Theil wieder verabschiedet. Die Nachmittags-Familien-Vorstellung findet zu kleinen Preisen statt, an die Abendvorstellung schließt sich die Sylvesterfeier mit einem großen Festball und sei darauf aufmerksam gemacht, daß von den die Vorstellung Besuchenden eine Nachzahlung für die Betheiligung am Ball nicht erhoben wird. Die Neujahrs-Vorstellung bringt ein zum größten Theil neues Programm.

— Sowohl am hiesigen Ober-Landesgericht wie an dem Land- und Amtsgericht treten Ende dieses Jahres eine Anzahl höhere Beamte in den Ruhestand. Dieselben verabschiedeten sich heute, ehe sie die Stätte ihrer meist langjährigen Amtsthätigkeit verließen, von dem Beamten-Personal.

— In der Woche vom 17. bis 23. Dezember kamen im Regierungsbezirk Stettin 101 Erkrankungs- und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor, am stärksten traten noch immer Masern auf, obwohl der epidemische Charakter auch dieser Krankheit nachgelassen hat, es waren daran im Ganzen 64 Erkrankungs- und 1 Todesfall zu verzeichnen, davon 24 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Scharlach mit 19 Erkrankungen (4 Todesfälle), davon 6 Erkrankungen in Stettin, an Diphtherie erkrankten 12 Personen (3 Todesfälle), davon 2 (2 Todesfälle), in Stettin, an Darm-Typhus 5 Personen (1 Todesfall), davon 1 Todesfall in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person. Im Kreise Greifenberg kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— [Verein für Schulreform.] In der Dezember-Versammlung des V. f. Sch. berichtete Herr Prof. Fischer über eine Schrift des baierischen Gymnasial-Professors Eidam, betitelt „Ueber Gymnasialreform und die Reihenfolge der fremden Sprachen beim Unterricht". Der Verfasser betrachtet zwar, wie er ausdrücklich betont, die humanistische Bildung als einen wesentlichen Bestandtheil der allgemeinen Bildung, glaubt aber trotzdem nach drei Richtungen hin eine Aenderung im Lehrplan der Gymnasien verlangen zu müssen. Erstens sei eine Vermehrung der Stundenzahl für den Unterricht im Deutschen erforderlich; zweitens bedürfe der Unterricht im Lateinischen dringend einer Erneuerung in der Richtung größerer Betonung des Uebersetzens aus dem Lateinischen; drittens empfehle sich für den Anfangsunterricht in den Fremdsprachen statt des Lateinischen das Französische. Als die Sprache eines modernen Kulturvolkes stehe letzteres nach dem ganzen in ihm niedergelegten Anschauungsstoffe und Gedankengehalt unseren Knaben wesentlich näher als eine alte Sprache. Sodann sei der große Formenreichthum der lateinischen Sprache ein großes Hemmniß für ein gedeihliches Fortschreiten des Unterrichts bei allzu jugendlichen Schülern; das Französische dagegen biete bei geringerer Mannigfaltigkeit der Formenbildung doch auch seinerseits vollkommen ausreichende Gelegenheit zur Aneignung der grundlegenden grammatischen Begriffe. Von unschätzbarem Vortheil sei ferner der Umstand, daß das Französische als lebende Sprache von selbst zur mündlichen Anwendung der Fremdsprache beim Unterricht einlade; hierdurch werde der Schüler, ohne daß man auf bloße äußere Fertigkeit hinarbeite, zu größerer Gewandtheit und Regsamkeit des Geistes in sprachlichen Dingen überhaupt hingeführt. Von Werth sei es schließlich auch, daß auf diese Weise Gehör und Sprachwerkzeuge des Schülers von früh an gleichmäßig geübt würden. — Die Schrift ist beachtenswerth als ein Zeichen dafür, daß auch in Süddeutschland die vom V. f. Schulreform vertretenen Anschauungen immer mehr an Boden gewinnen. — Aus den vom Vorsitzenden gemachten Mittheilungen ist hervorzuheben, daß bei dem kgl. Dom-Gymnasium zu Magdeburg die Umwandlung in eine Reformschule in Erwägung gezogen worden ist. Was die hiesigen Verhältnisse betrifft, so ist zu erwähnen, daß in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung auf eine Anfrage des Herrn Malkewitz von Seiten des Magistrats die Erklärung abgegeben wurde, daß dieser — entsprechend dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung vom 4. Januar d. J., durch welchen die Reformschul-Petition dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen wurde, — den Stadtverordneten im Anfange des nächsten Jahres bestimmte Vorschläge unterbreiten würde.

Stettin, 30. Dezember. Die Eisverhältnisse in der Oder haben sich so ungünstig gestaltet, daß der Stapellauf des Schnelldampfers „Deutschland" am 3. Januar nicht stattfinden kann und derselbe bis zum Abgang des Eises verschoben werden muß.

* Verhaftet wurde der bei einem hiesigen Kaufmann beschäftigte Hausdiener Leopold Lawerenz, derselbe soll sich verschiedentlich Unterschlagungen haben zu Schulden kommen lassen.

* Auf der Sanitätswache wurde gestern Abend ein Handlungsreisender verbunden, der bei einer Schlägerei am Kopf verletzt worden war.

— Fräulein Leonore Bojé, die bekannte Soubrette des Bellevue-Theaters in letzter Saison, wird in Berlin im Viktoria-Theater, ihrer jetzigen Wirkungsstätte, sehr gefeiert. Besondere Ovationen wurden ihr gestern Abend bei der 25. Aufführung der Posse „Die Venus von der Markthalle" dargebracht, in welcher sie in der Titelrolle die echte Berlinerin in Wort und Geberden trefflich verkörperte.

— In der für den 4. Januar anberaumten Stadtverordneten-Versammlung erfolgt zunächst die Wahl des Bureaus; von den übrigen meist kleineren Vorlagen sei nur die Vorlage betr. Zustimmung zu dem Entwurf der Friedhofs-Ordnung für den neuen Friedhof erwähnt und die Vorlage betr. den neuen Fluchtlinienplan der Splittstraße; zum Bau der Turnhalle in der Lukasstraße neben der 17. Gemeindeschule werden 30 000 Mark verlangt.

— Aus Handwerkerkreisen wird der Wunsch laut, es möchten im Staatshaushaltsetat Gelder ausgeworfen werden, um jungen fähigen Handwerkern die Mittel zum Besuch der Pariser Weltausstellung 1900 zu gewähren. Demgegenüber wird darauf verwiesen, daß seitens des preußischen Gewerbeministeriums zu fast jeder Weltausstellung und namentlich auch noch zu der letzten Chicagoer aus bereiten Fonds Mittel zu diesem Zwecke hergegeben worden sind. Es dürfe deshalb als sicher angesehen werden, daß dies auch bei der Pariser Weltausstellung geschehen wird.

* Eine bisher noch nicht völlig aufgeklärte Angelegenheit, die sich höchst wahrscheinlich als ein schwerer Unglücksfall charakterisiren wird, beschäftigt gegenwärtig die hiesige Polizei. Heute früh beim Morgengrauen wurden von einer Patrouille auf dem Bahnplanum unterhalb der Eisenbahnüberführung an der Verbindungsstraße die am Knie abgetrennten Beine einer Frau gefunden. Das daraufhin erfolgte Absuchen der Strecke führte zur Auffindung einer verstümmelten Frauenleiche beim Bäckerberg. Der Kopf war vollständig zerschmettert. Man neigt sich der Annahme zu, daß die Frau sich im Abtheil 4. Klasse eines Zuges befunden habe und verunglückt sei, als sie auf die Plattform hinaustrat, um ihre Nothdurft zu verrichten. Der Körper muß im Fallen hängen geblieben sein, was leicht geschehen konnte, wenn der Absturz zwischen zwei Wagen des in voller Fahrt befindlichen Zuges erfolgte. Durch irgend eine Erschütterung vielleicht beim Passiren einer Weiche oder einer Kurve wurde schließlich der Rumpf fortgeschleudert. Die Leiche wurde in die städtische Leichenhalle überführt und sofort Schritte zur Rekognoszirung in die Wege geleitet, bisher allerdings ohne Erfolg. Ein Vormittags auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft abgehaltener Lokaltermin hat für ein Verbrechen Anhaltspunkte nicht ergeben.

* Zur Jahrhundertswende findet im Saale der Bockbrauerei eine Sylvesterfeier statt, für die mannigfache Ueberraschungen zur Erhöhung des allgemeinen Amüsements vorbereitet werden.

* Am Neujahrstage giebt das Musikkorps des 148. Regiments in der Philharmonie zwei Konzerte mit besonders reichhaltigem Programm, der Beginn ist auf 3½ Uhr Nachmittags bezw. 7½ Uhr Abends festgesetzt. — Am Sonntag wird ein Sylvesterball mit allerlei hübschen Scherzen veranstaltet.

Schiffsnachrichten.

— Der Dampfer „Bat", 1291 Reg.-Tons groß, ist auf der Fahrt von Neapel nach Aguilas unweit Kap Raza (Portugal) gestrandet und ging total verloren. Ein Theil der Besatzung ist ertrunken.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 30. Dezember. Großfeuer brach gestern Nachmittag in der Maschinenfabrik und Eisengießerei von C. Hoppe, Gartenstr. 9—12 und Bergstr. 72, aus. Das Hauptfabrikgebäude mit der Dreherei, der Modelltischlerei, dem Kesselhause, Hunderten von Drehbänken, Dampfkrähnen, zahlreichen Maschinen und vorräthigen Armaturen ist innerhalb weniger Stunden ein Raub der Flammen geworden. Seit dem Brande der Borsigschen Mühle ist ein größeres Schadenfeuer in Berlin nicht zu verzeichnen gewesen.

— In dem griechischen Dorfe Frangista ist dieser Tage ein schauerliches Verbrechen begangen worden. In dem Hause eines schwindsüchtigen Mannes fand der ihn besuchende Arzt die junge Frau des Kranken mit zerschmettertem Schädel vor. Der im Sterben liegende Mann sagte aus, daß er seine Frau in vergangener Mitternacht durch einen Flintenschuß getödtet habe, aus Gründen, die er nicht angeben wollte. Er that die Aussage aber nur, um seine Mutter zu retten, die in der That das Verbrechen verübt hatte. Sie wollte so verhindern, daß das Vermögen ihres Sohnes nach dessen Tode ihrer Schwiegertochter zufiele. Der Mann verblieb bis zu seinem bald darauf erfolgenden Tode bei seiner Behauptung. Die Verdachtsmomente, die sich gegen seine Mutter erhoben, waren aber so schwerwiegend, daß ihre Verhaftung erfolgte.

Interlaken, 29. Dezember. An der Jungfraubahn wurden durch Lawinen 11 Arbeiter verschüttet. Die Mehrzahl ist gerettet.

Nizza, 28. Dezember. In der Nähe von Nizza ereignete sich gestern ein Eisenbahnunfall eigener Art. In dem Tunnel von Preveucheres war schon vor vierzehn Tagen ein Schaffner von einem Erstickungsanfall betroffen worden. Dieser Tunnel ist 1507 Meter lang und hat eine starke Steigung. Zudem bleibt der Rauch lange Zeit darin, denn es existirt keine genügende Ventilation. Gestern passirte nun bei einem Güterzuge grade in dem Tunnel der an und für sich unbedeutende Unfall, daß an einem Wagen die Ketten rissen und der Zug halten mußte. Führer und Heizer erlitten aber Erstickungsanfälle und letzterer konnte nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden, während bei dem Maschinisten die Wiederbelebungsversuche glückten. Das ganze übrige Zugpersonal wurde mehr oder weniger unwohl.

— Aus **Westafrika** veröffentlicht die „London Gazette" einen Bericht über die Unterdrückung eines Eingeborenen-Aufstandes in Sierra Leone (Westafrika) durch Oberst Woodgate. Danach metzelten die Eingeborenen mehrere amerikanische Missionare, einen Herrn und vier Damen in Rotofunk, einen Herrn und seine Gattin in Thiama, nieder. Der Aufstand wurde schließlich durch Ergreifung des Häuptlings Raiburchs und seiner Anhänger beendigt. Die englischen Verluste betrugen 4 Offiziere, 63 Mann todt, 18 Offiziere, 160 Mann verwundet, 90 Träger todt, 56 verwundet. Der Bericht schließt mit den Worten, der Friede scheine wiederhergestellt zu sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Dezember. Die kaiserliche Familie wird heute Nachmittag vollzählig nach Berlin zur Nagelung und Weihe neuer Fahnen und Standarten kommen und bis zum 3. Januar hier verweilen. Die Uebersiedelung des Hoflagers wird voraussichtlich in den Tagen vom 14. bis 16. Januar erfolgen.

— Der Regierungspräsident von Potsdam, Graf Hue de Grais, welcher vor einiger Zeit einen längeren Urlaub antrat, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

— Die Mittheilung von der Aufhebung des Cölibatzwanges für den katholischen Klerus in Südamerika wird von der „Germania" als eine „chilenische Burennachricht" bezeichnet.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Freisinnige Blätter haben die Mittheilung gebracht, daß die nationalliberale Partei im Landtag einen Antrag auf Ausschluß der Landräthe von der Wählbarkeit zum Abgeordnetenhause einbringen wolle. Ob in dieser Form die nationalliberale Fraktion im Abgeordnetenhause vorgehen wird, um den Widersinn zu kennzeichnen, der sich bei den massenhaften Landrathswahlen gerade im Laufe dieser Session hervorgekehrt hat, steht zur Zeit noch dahin."

Amsterdam, 30. Dezember. Es wird bestätigt, daß England die Beglaubigung zweier niederländischer Offiziere als Militärattachees im englischen Hauptquartier wegen der burenfreundlichen Stimmung in den Niederlanden abgelehnt hat.

London, 30. Dezember. Salisbury kam gestern von Hatfield hierher und fuhr nach dem Kriegsministerium, wo unter seinem Vorsitz eine Sitzung des Wehrkomitees stattfand. Es verlautet, daß über die Besetzung der Delegoabai berathen wurde. — Die „Cape Times" bringt auf eine strenge Bewachung der Delagoa-Bai. Fortwährend kämen europäische Offiziere mit der angeblichen Mission, den Krieg von der Burenseite zu beobachten. Eine Anzahl dieser Offiziere sei dem Stab Jouberts attachirt. — Aus Meldungen aus Amerika geht hervor, daß Englands Absichten auf die Delagoabai in Amerika auf denselben Widerstand stoßen, wie in Europa.

Aus Chieveley wird gemeldet: Die Buren haben durch den optischen Telegraphen Nachricht über die Stellung General Bullers erhalten. Englische Marinegeschütze bombardiren die Verschanzungen der Buren, auch in der Gegend von Ladysmith dauert das Geschützfeuer fort.

In Kimberley wurde während eines Ausfalls vom 22. d. M. festgestellt, daß die Buren nur noch drei Geschütze in der Nähe von Kimberley haben. Auch die Zahl der vor Kimberley befindlichen Buren ist sehr gering, aber die Buren sind in der Lage, größere Verstärkungen in kurzer Zeit an sich heranzuziehen.

Kapstadt, 30. Dezember. Der von den Engländern gefangene, frühere fahnenflüchtige englische Quartiermeister Greener wurde nach England geschickt, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. Dezember. Dem „Temps" zufolge herrscht in Marseille die größte Unruhe über das Schicksal des großen Passagierdampfers „Gironde", welcher Sansibar verlassen hat, um eine Anzahl Passagiere, welche nach Transvaal wollten, nach Lourenço-Marquez zu bringen. Diese Strecke wird gewöhnlich in 2 Tagen zurückgelegt und jetzt ist man schon 8 Tage ohne jede Nachricht. Telegraphische Anfragen blieben erfolglos. Das Schiff hatte vor kurzer Zeit bei einer solchen Fahrt einen Zwischenfall mit einem englischen Kanonenboot, und jetzt fürchtet man, daß ein ähnlicher Fall sich ereignet hat, welcher schwere Folgen gehabt hat.

Paris, 30. Dezember. Der „Temps" berichtet aus London: Das Kriegsamt hat sehr ernste Nachrichten aus Südafrika erhalten. Die Revolte der Afrikander sei in der Kapkolonie fast vollständig und erstrecke sich bis 50 Meilen von Kapstadt. Im Nordosten der Kolonie seien die Generäle French und Gatacre von den Holländern angegriffen worden und von ihren Verbindungen abgeschnitten. Bei Modderriver habe ebenfalls ein neues Gefecht stattgefunden, in Folge dessen Lord Methuen sich südlich zurückziehen mußte. Schließlich hat sich General Buller nach Pietermaritzburg zurückgezogen, während die Lage in Ladysmith hoffnungslos sei.

London, 30. Dezember. Aus Lourenco Marques wird gemeldet, daß die Transvaal-Regierung im Besitze von werthvollen Papieren sei, welche die Engländer bei der Flucht von Dundee zurückließen und worin sich die Beweise vorfinden, daß England seit drei Jahren die Invasion in die beiden Republiken geplant habe.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 30. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 144,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis 137,00, Hafer 122,00 bis 127,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00, Weizen 144,50, Gerste 134,00, Hafer 124,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 138,00, Weizen 148,00, Gerste 135,00, Hafer 120,00 Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 134,00, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 134,00, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00, Weizen 140,00, Gerste 134,00, Hafer 124,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 132,00, Weizen 140,00, Gerste —,—, Hafer 120,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 29. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 151,00, Gerste —,—, Hafer 141,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 142,00 bis 146,00, Gerste 116,50 bis 133,00, Hafer 113,00 bis 114,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 29. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 155,50 Mark, Weizen 169,50 Mark.

Liverpool: Weizen 178,25 Mark.

Odessa: Roggen 149,00 Mark, Weizen 164,75 Mark.

Riga: Roggen 145,25 Mark, Weizen 159,75 Mark.

Magdeburg, 29. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,22½ G., 9,25 B., per Januar 9,25 G., 9,27½ B., per März 9,35 G., 9,40 B., per Januar-März 9,42½ G., 9,47½ B., per Mai 9,57½ G., 9,60 B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,35 B. Stimmung: ruhig.

Bremen, 29. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 30¾ Pf., Armour shield in Tubs 30¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31½—31¾ Pf.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — Edmund St. Der hiesige Konsum- und Sparverein hat 13 Verkaufsstellen in Stettin, 3 in Grabow, 3 in Bredow und 1 in Züllchow. — Mehrere Theater-Abonnenten. Wir danken für die anerkennenden Zeilen, von den beigegebenen Mittheilungen werden wir schon in nächster Zeit Gebrauch machen können, übrigens sind die finanziellen Verlegenheiten des Herrn schon lange so stadtbekannt, daß es einer besonderen Beleuchtung in dem von Ihnen angeregten Sinne nicht bedarf. — Karl W. in G. Wer die Unteroffizier-Vorschule und die Unteroffizierschule besucht hat, muß noch 8 Jahre beim Regiment dienen. — Fritz L. Zunächst müssen Sie beim Amtsgericht einen Rückkehrbefehl gegen Ihre Ehefrau auswirken, erst wenn dieser Rückkehrbefehl keinen Erfolg hat, können Sie die Ehescheidungsklage wegen böswilliger Verlassung anstrengen; die von Ihnen im Uebrigen angeführten Thatsachen sind zur Begründung einer Ehescheidung nicht ausreichend. — Klara L. Vor der Verheirathung muß der Leutnant ein sicheres außerdienstliches Einkommen von 2500 Mk. nachweisen. — Otto B. Da Gerichtskosten erst in 5 Jahren verjähren, können Sie noch zur Zahlung herangezogen werden. — H. W. Bei der Steuereinschätzung wird der Werth der freien Station mit Wohnung bei Handlungslehrlingen mit 360 Mark, bei Handlungsgehülfen mit 600 Mark geschätzt. — L. O. in W. Nach lübschem Recht nimmt im Falle unbeerbter Ehe der überlebende Ehegatte das eigene Vermögen zurück und erhält die Hälfte von dem nachgelassenen Vermögen des Verstorbenen, die zweite Hälfte des Vermögens des Letzteren fällt an dessen Verwandte. Stirbt die Frau, so wird nur ihr Eingebrachtes getheilt, stirbt der Mann, so erhält die Wittwe ihr Eingebrachtes, alles Uebrige wird getheilt. — Rob. D. Ihre beiden Loose in der Heilstätten-Lotterie haben nicht gewonnen.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, 31. Dezember:
Starkes Thauwetter, zeitweise Regen.
Für Montag, 1. Januar 1900:
Etwas kälter, im Ganzen klar.

Wasserstand.

Stettin, 30. Dezember. Im Revier 5,23 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Thierarzt Both [Altdamm]. Dr. Sprenger [Stettin]. Dr. Baltzer [Stettin].

Verlobt: Frl. Elisabeth Backe mit dem Missionar Herrn K. Beuster [Kolberg-Ha-Tsewase i. Nord-Transvaal]. Frl. Ella Anthofner mit dem Fabrikbesitzer Herrn Ingenieur Emil Schulz [Berlin-Swinemünde]. Frl. Lina Florin mit Herrn Max Reinhardt [Stralsund-Wolgast]. Frl. Johanna Hampe mit Herrn Dr. med. Otto Brünslow [Badresch b. Oertzenhof-Swinemünde]. Frl. Martha Kunze mit dem Kaufmann Herrn Alfred Nagel [Stettin]. Frl. Kuni Schreiber mit dem Beamten der Germania Herrn Emil Wodtke [Coburg-Stettin].

Gestorben: Restaurateur Hermann Rennefahrt, 39 J. [Swinemünde]. Förster Carl Petikan, 65 J. [Schmoldow]. Altsitzer Gustav Hoge, 81 J. [Cammin]. Lehrer emer. Carl Täge, 81 J. [Anklam]. Johanna Schwarz geb. Throike, 27 J. [Köslin]. Marie Domscheidt geb. Starck, 33 J. [Prenzlau]. Johanna Karoline Wilhelmine Böhm geb. Adam [Kolberg]. Hedwig Els, 1 J. [Pyritz].

Hamburg, den 29. Dezember 1899.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **„Asturia“**, 28. Dezbr. in Port Said.
„ **„Christiania“**, 25. Dezbr. 8 Uhr Vorm. von Portland nach Hamburg.
„ **„Hispania“**, 28. Dezbr. in Vera Cruz.
„ **„Hungaria“**, von Hamburg nach West-Indien, 28. Dezbr. 7 Uhr Nachm. von Havre.
„ **„Palatia“**, von Newyork nach Hamburg, 29. Dezbr. 6 Uhr 15 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ **„Sardinia“**, 27. Dezbr. in Neworleans.
„ **„Sarnia“**, 28. Dezbr. in Yokohama.
„ **„Syria“**, von St. Thomas nach Hamburg, 27. Dezbr. 7 Uhr Nachm. von Havre.
„ **„Valdivia“**, 29. Dezbr. Vorm. in Hamburg.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Als Bedarf für das Rechnungsjahr 1900 sollen in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden: 13 500 Stück Hammerstiele und Axthelme aus Hickoryholz, 500 Stück eichene Kohlen- und Ballastschaufelstiele, 8000 Stück Feilenhefte aus Holz und Papier, 90 Stück Schmelztiegel, 420 Stück Kohlen- und Kohlenladerschaufeln, 1600 Stück gewöhnliche Schraubenschlüssel, 1700 Satz Chamottesteine zu Feuerschirmen der Lokomotiven, 30 Stück große Schleifsteine, 500 kg Schmirgel, 10 000 Bg. Schmirgel- und Glaspapier, 20 000 Bg. Schmirgelleinen, 450 Stück Schwämme, 600 kg natürlicher und 1700 Stück gepreßter Bimsstein, 470 kg Borax, 500 kg Kolophonium, 500 kg Burgunderharz, 100 kg blausaures Kali, 350 kg Leim, 100 kg Salmiak, 60 kg Schellack, 4400 Stück Lampenbrenner, 120 qm farbiges, 2500 qm klares, 80 qm mattes Fensterglas, 11 000 Stück Laternenscheiben, 1000 Glasglocken, 20 kg schwarzes Blankleder, 80 kg Cylinder-Kalbleder, 250 kg Reitzeugleder, 550 kg Verdeckleder, 370 kg Sohlleder, 250 kg weiß- oder fettgares Rindleder, 1900 kg Maschinenriemenleder, 590 Tfl. Filz, 350 Bindestricke, 6000 m Gasrohr, 63 000 kg Holzkohlen, 1300 Piassavabesen, 2400 kg Bindfaden, 400 kg Plombenschnur, 11 000 m Lampendochte, 100 kg Fadendochte, 3000 Stück Petroleumfackeldochte, 3300 Harzfackeln, 400 Stück Lampenglocken, 1300 kg Hanf, 68 000 Lampencylinder, 6000 m Bremsleinen, 100 Stück Schnürleinen, 450 000 Stück Plomben, 300 Rohrkohlenkörbe, 1600 Stück Telegraphenstangen, 15 000 kg Achsbuchstheile, 95 000 kg Eisenguß und 640 000 kg Roststäbe. Termine zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 2. Januar 1900 Vormittags 11 Uhr in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer 193. Angebote sind spätestens bis zu diesem Zeitpunkte mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Werkstatts- und Betriebsmaterialien“ unter unserer Adresse, verschlossen und portofrei einzureichen. Die Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr., Köln und Breslau, sowie in dem Geschäftszimmer der hiesigen Werkstätteninspektion ausgelegt, werden auch von dem Vorstande unseres Centralbureaus gegen portofreie Zusendung **von 70 Pf. baar** frei übersandt oder bei persönlicher Empfangnahme gegen Einzahlung von 50 Pf. verabfolgt. Zuschlagsfrist 4 Wochen. In den schriftlichen Anträgen auf Uebersendung der Bedingungen sind diejenigen Materialien, auf welche Angebot abgegeben werden soll, genau zu bezeichnen.

Bromberg, den 30. November 1899.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Elektrische Anlagen,

gebraucht, garantirt betriebsfähig, sowie einige gut erhaltene Dampfmaschinen von 10—15 PS. sofort billig abzugeben.

Gefl. Anfragen unter Angabe der erforderlichen Größe erbeten unter E. F. 400 an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Dank!

Lange Zeit schon litt meine Frau an furchtbaren Kopfschmerzen, (Migräne), Schwindel, Stechen auf der Brust u. Rücken u. Magenschwäche, u. wandte sich endlich nach vielen vergeblichen Heilversuchen im März 1897 **brieflich** an Herrn **Rosenthal**, der meine Frau in kurzer Zeit vollkommen wiederherstellte. Wir können nicht in Worten aussprechen, was diese **briefliche** Behandlung, bei welcher man nicht selbst zu Herrn **Rosenthal** reisen muß, gethan hat, und sind jetzt, nachdem schon über **2 Jahre** her sind, daß meine Frau diese Kur gebrauchte u. sich seither wie neugeboren fühlt, aus Dankbarkeit eifrigst bemüht, diese vorzügliche **briefliche** Behandlungsweise des Herrn **C. B. F. Rosenthal**, Spezialbehandlung nervöser Leiden, **München**, Bavariaring 33, allen Leidenden bestens zu empfehlen. Wer seine Gesundheit hoch schätzt, behalte dies im Auge u. nehme zu Herrn Rosenthal seine Zuflucht.

Neuhausen bei Eßlingen, 29. Oktober 99.
K. F. Preisser u. Frau.

Gesellschafts-Reisen

Indien 8. Januar, 3 Monate, 4200 Mk. nach Berlin, Marseille, Bombay, Ahmedabad, Jeypore, Delhi, Agra, Lucknow, Benares, Calcutta, Darjeeling (Himalaya), Madura, Tuticorin, Colombo (Ceylon), Kandy, Nuwara Eliya, Suez, Neapel, Berlin.

dem Orient
14. Januar, 98 Tage, 4000 Mk.
14. „ 83 „ 3650 „
14. „ 77 „ 3200 „
27. „ 85 „ 3300 „
27. „ 70 „ 3000 „
27. „ 64 „ 2650 „
Verschiedene Touren, Nilreise bis ersten und zweiten Cataract, Palästina, Griechenland, Türkei, Italien.
Alsdann im **Februar** u. **März** kürzere Touren.

Sonderfahrten mit dem von uns gecharterten Schnelldampfer **„Bohemia“**
4000 Tonnen Gehalt, 5300 ind. Pferdekräfte; helle luftige und geräumige Kabinen nach der Aussenseite des Schiffes gelegen, nur untere Betten, hochelegante Speise-, Musik- und Rauch-Salons, grosses Promenadendeck, Badeeinrichtungen, Barbierstube u. s. w.
21. Februar, 38 Tage, 1200 bis 2200 Mk. nach Lage der Kabinen, **Oestlicher Theil des Mittelmeeres.**
4. April, 34 Tage, 1100 bis 2100 Mk. nach Lage der Kabinen, **Westlicher Theil des Mittelmeeres (Madeira).**

Italien
15. Februar, 45 Tage, 1450 Mk. | bis **Neapel** und **Sicilien.**
27. Februar, 45 „ 1450 „ |
4. April, 43 „ 1300 „ bis **Neapel**, der **Riviera** und den **Oberital. Seen.**
Alsdann im April und Mai kürzere Touren und

Billige Sonderfahrten **19. April**, 29 Tage, 850 Mk., **5. Mai**, 25 „ 700 „ — Berlin, München, Verona, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Pisa, Genua, Mailand, Berlin.

Ferner nach

Spanien, Portugal, Tunis, Algier, Frankreich, England, Schottland, Russland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Dalmatien, Bosnien u. s. w.

Verschiedene Touren.

Zur

Weltausstellung in Paris 1900.

Vom 15. April bis zum officiellen Schluss
wöchentlich 2 Abfahrten:
Tour I: 10 Tage 260 bez. 300 Mk. nur Paris. | **II:** 14 Tage 400 Mk. Paris, Brüssel. | **III:** 21 Tage 800 Mk. Paris, London.

Um die Erde, **30. October 1900.** Dauer 8 Monate. **Preis 11 000 Mark.** Vorder- u. Hinter-Indien, China, Japan u. Amerika.

Grösster Comfort. — Schönste Touren. — Niedrige Preise.

Verkauf von **Eisenbahn-** und **Dampfschiff-Fahrkarten** in jeder beliebigen Zusammenstellung und von jeder grösseren Station anfangend für **Alleinreisende** für Touren nach dem **Orient, Italien,** sowie nach **allen** Ländern der Erde zu **Original-Preisen** ohne jeden Aufschlag.

Ausführliche Programme kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau

erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau,

Gegründet 1868 — **Berlin W.,** Mohrenstrasse 10, von 1900 ab Friedrichstr. 72. — **Gegründet 1868**

Die Welt der Frau

Illustrierte Wochenschrift für's deutsche Haus.
Verlag von F. Büttner, Oldenburg i. Gr.

● ● ● Probe-Nummern gratis und franko. ● ● ●

Abonnements
nehmen alle Buchhandlungen u. Postanstalten zum Preise von 1,20 pro Vierteljahr entgegen.

G. Wolkenhauer,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers,
Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

STETTIN, Louisenstr. No. 13.

Specialität: **Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, Pianinos** in 3 Größen von vorzüglichster Haltbarkeit, welche in Tonschönheit und Spielart kleinen Flügeln vollständig gleichen.

Jedem Instrument wird ein Garantie-Schein beigegeben, die Nummer des Pianinos führend und von dem Inhaber der Firma: Kgl. Kommissions Rath Wolkenhauer unterzeichnet. Garantie 20 Jahre.

Das von der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Wolkenhauer** zu Stettin für das Großherzogliche Schullehrer-Seminar zu Weimar gelieferte Pianino habe ich selbst gespielt und geprüft und dasselbe in jeder Beziehung lobenswerth gefunden. Der Ton ist weich, gesangreich und voll; die Spielart leicht und elastisch, so daß ich hiermit gern allen lobenswerthen Eigenschaften dieser Pianoforte meine Anerkennung ausspreche.

Rom, den 7. Januar 1880. **F. Liszt.**

Nachdem ich Stettin nach mehrjähriger Abwesenheit auf's Neue besuchte und dabei Veranlassung nahm, die Magazine des Königl. Hoflieferanten **Wolkenhauer** zu besichtigen, freut es mich, die wesentlichen Erweiterungen und den bedeutenden Aufschwung dieses Unternehmens, welche dasselbe im Laufe der Zeit gewonnen und welche dasselbe damit in die Reihe der ersten und geachtetsten Unternehmungen der Gegenwart stellen, kennen zu lernen. Eine Besichtigung der in selten reicher Auswahl und mit sachverständiger Kenntniß ausgestellten Flügel und Pianinos wird selbst für den Klavierspieler von Fach von Interesse sein.

Die von Herrn **Wolkenhauer** selbst gebauten Pianinos, welche ich Gelegenheit fand, kennen zu lernen, zeichnen sich durch Größe des Tones, Weichheit, Gleichmäßigkeit der Register und leichte Spielart aus und nehme ich deshalb Veranlassung, dieselben noch ganz besonders hervorzuheben.

Dr. Hans von Bülow.



Empfehle mein großes Lager von

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in einfacher sowie elegantester Ausführung. Da sämmtliche Möbel sowie Polsterwaaren bei mir in eigenen Werkstätten aus nur bestem Material angefertigt werden, so bin ich in der Lage, die weitgehendste Garantie zu übernehmen und die billigsten Preise zu stellen.

Eugen Daevel,
Tischlermeister,
22 Breitestr. 22, part., 1., 2., 3. u. 4. Etg.



(*)

Berliner Börse
vom 29. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	168,50G
„	2 Mt.	167,10G
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	211,90
Warschau	8 Tg.	215,70G

Bankdiskont 7, Lombard 8.

Geldsorten.

Sovereigns	20,46G
20-Francs-Stücke	16,21G
Gold-Dollars	4,19G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19G
Belgische „	80,95G
Englische „	20,425G
Französische „	81,05G
Holländische „	169,35
Oesterr. „	169,40B
Russische „	216,35
„ Zollcoupons	324,00G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk. 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk. 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk. 1 Guld. holl. W. = 1,70 Mk. 1 Goldrubel = 3,20 Mk. 1 Dollar = 4,20 Mk. 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk. 1 Rubel = 2,16 Mk.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,60G
„ „ „	3½	97,60
„ „ „	3	88,10
Preuß. Consl. Anl. c	3½	97,40G
„ „ „	3½	97,40
„ „ „	3	88,10G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90B
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	93,75B
Posener „	3½	93,50G
	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	118,30G
	4½	111,20
„ „	4	106,70B
„ „	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40
	3	85,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	95,60
Ostpreußische „	3½	94,20
	3	85,70G
Pommersche „	3½	95,80
	3	86,10
Posensche 6–10	4	100,80
Serie C. „	3½	94,20G
	3	85,70B
Sächsische „	4	—,—
„	3½	94,40B
	3	86,00G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	95,70
	3	87,10
Schlesw.-Holst. „	4	102,40G
„	3½	94,10G
	3	85,40G
Westfälische „	4	101,75G
„	3½	94,50B
	3	86,40
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25G
	3	85,80G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,10G
	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,20G
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40B
	3½	—,—
Pommersche „	4	100,90G
„	3½	95,00G
Posensche „	4	101,00G
„	3½	94,30G
Preußische „	4	101,10G
„	3½	94,10G
Rhein. u. Westf. „	4	100,60G
„	3½	94,25G
Sächsische „	4	101,10B
Schlesische „	4	101,20B
„	3½	94,50G
Schlesw.-Holst. „	4	101,00G
„	3½	94,10G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30G
	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,80
Augsburger	—	25,30B
Bad. Präm.-Anl.	4	140,50
Bayer	4	169,50
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker „ „	3½	129,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,80

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	70,90
Barletta Loose	—	22,60G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00G
Chinesische „	5½	100,75G
„ 1895 „	6	103,60G
„ 1896 „	5	97,25B
„ 1898 „	4½	82,90B
Finnländ. Loose	—	64,90
Griechen m. Cp.	5	41,00G
„ Mon.	4	39,60G
„ (Pir. Lar.)	5	47,20G
Italien. Rente	4	93,50G
Lissabon. Stadt	4	67,60G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00G
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75B
„ Papier- „	4⅕	99,10

Oester. Silber-Rente	4½	98,80G
„ Credit- „	—	344,50
„ 1860er L.	4	140,20G
„ 1864er L.	—	349,75G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,20
„ Pr.-Anl. 1864	5	307,00G
„ 1866	5	271,00
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80G
„ amort. St.	4	60,20G
Spanier	4	66,40G
Türk. Admin.	5	97,90B
„ 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90B
„ Kronen-R.	4	94,80B
„ Staats-R. 1897	3½	83,60B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,80G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25G
„ „ 14	3½	92,25G
„ „ 16. 17	4	99,75G
„ „ 18	4	100,50G
„ unk. 1900 19	3½	92,25G
„ „ 1910 20	3½	94,50G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	117,75B
„ „ II.	3½	108,50G
„ „ Pfandbr.	3½	94,00
	4	99,25G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00G
„	4	100,00G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
„ „	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50G
„ „ „ „	3½	93,00G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00G
„ Präm. Pf.	4	133,60G
Mitteld. B.-Jcrd. Pf.	3½	94,50G
	4	101,75G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00G
„ „ „ 9	3½	93,70G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75G
„ „ 11. 12	4	101,00G
	3½	93,00G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75G
„	4½	114,90G
„ „ 10	4½	111,40G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,00G
„ „ 1909	4	101,50G
„ „ Com.	3½	93,50G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	93,40G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,30G
Sächsische	3½	94,50G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00G
	4	100,60G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	95,10G
„ „	4	—,—
	3½	—,—
Westfb. Bde.	4	100,20G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	126,10G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	136,50B
Brölthaler	94,90
Crefelder	107,80G
Dortmund G. Ensch.	183,50G
Eutin-Lübeck	59,25B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	150,25
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	88,75

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	131,50G
Breslau-Warschau	98,60G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	112,90G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	140,50G
Allgem. Deutsche	137,00
„ Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	238,90G
Bochum-Gelsenk. Str.	165,60G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	187,00G
„ Straßenbahn	310,50G
Electr. Hochbahn	114,75G
Gr. Berliner Straßenb.	226,50G
Hamburger „	184,00
Magdeburger „	179,25
Stettiner „	156,00G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,10G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,90B
Breslauer Rhederei	125,25G
Chinesische Küstenfahrer	77,00G
Hamb.-Amerik. Packetf.	127,90B
Hansa, Dampf.	176,75G
Kette, Dampf-Elbschiff.	82,75G
Nordd. Lloyd	122,50G
Schles. Dampfer-Comp.	101,70G
Stettiner „ „	93,10G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,00G
Bergisch-Märkische	154,80G
Berliner Bank	117,40G
„ Handels-Ges.	168,50B
Braunschw. Bank	115,50B
Breslauer Diskont	119,25G
Chemnitzer Bank-Verein	115,00G
Comm. und Diskont	118,50G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	142,00G
Deutsche Bank	205,40B
„ Genossenschaft	115,50B
Disconto-Comm.	189,40B
Gothaer Grundkred.	129,75B
Hamb. Hyp.-Bank	151,25B
Hannoversche	127,60G
Kieler	141,25B
Kölner Wechslerbank	105,00G
Königsberger V.-B.	115,50G
Leipziger Bank	174,50B
„ Credit	196,75G
Magdeburger Bk.-B.	125,25G
„ Privatb.	110,25G
Mecklenburger Bank 40	118,00G
„ Hypothek.	191,00G
„ Str.-Hyp.-B.	132,25G
Meininger Hyp.-B. 80	130,30G
Mitteld. Bodencr.	109,00G
„ Credit-Bank	114,75G
Nationalbank f. D.	145,75G
Nordd. Credit-Anstalt	125,80G
„ Grundkredit	94,00B

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,80G
Pr. Bodencr.-Bk.	140,40G
Pr. Central-Bod.	165,75G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20G
Reichsbank	159,00G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,10G
Westdeutsche Bank	128,10G
„ Bodencred.	111,80G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	119,75G
Bockbrauerei	182,50G
Böhm. Brauhaus	231,50G
Patzenhofer	250,00B
Pfefferberg	245,50G
Schöneberg Sch.	189,75G
Schultheiß	252,00G
Bochumer	208,00G
Germania Dortmund	199,00G
— — —	
Accumulator-Fabrik	141,00B
Allgem. Berl. Omnibus	186,75G
Allgem. Elektricitäts-G.	252,75G
Aluminium-Industrie	158,00G
Anglo-Ct.-Guano	110,25G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00G
Berl. Elektricitäts-W.	216,50B
„ Packetfahrt	396,25G
Berzelius Bergwerk	128,00G
Bielefeld, Masch.	275,00B
Bismarckhütte	310,75G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	76,90G
„ Gußstahl	259,25B
Bonifacius	156,90G
Braunschw. Kohl.	143,50G
Bredower Zuckerfabrik	65,25G
Chem. Fabrik Buckau	82,10G
Concordia, Bergbau	310,75G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,00G
„ Metallpatron.	292,50G
„ Spiegelglas	155,00
„ Steinzeug	313,00G
Donnersmark-Hütte	226,40G
Dortmund Union C.	131,40G
Dynamite Trust	156,40G
Egest. Salzwerke	139,25B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,00G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	156,80G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	258,25G
„ Maschin. conv.	212,00G
Hamb. Elektr.-Werke	149,10G
Hannov. Bau-St.-B.	112,25G

Hannov. Masch. St.	375,50G
Hibernia	215,50B
Hirschberg Leder	150,80G
„ Maschin.	119,50G
Höchster Farbw.	404,00G
Hörderhütte A.	13,75G
Hoffmann, Stärke	184,00G
Hoffmann. Waggonf.	282,00G
Ilse, Bergw.	147,80G
Kölner Bergwerk	433,00G
König Wilhelm conv.	289,00G
„ St.-Pr.	350,00G
Lauchhammer	106,60G
Laurahütte	250,40B
L. Löwe u. Co.	398,00G
Magdeb. Allg. Gas	124,00B
„ Baubank	104,50G
„ Bergwerk	485,10G
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127,00G
Nähmaschinenfab. Koch	153,10G
Norddeutsche Eiswerke	79,20G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00G
Nordstern, Kohle	234,00G
Oberschles. Cham.	171,25B
„ Eisenb.-Bedarf	132,80G
„ Eisen-Industrie	182,90G
„ Kokswerke	172,75G
„ Portl.-Cement	192,25G
Oppeln. Cement	194,00B
Osnabrücker Kupfer	115,00G
Phönix, Bergwerk	185,25G
Posener Spritfabrik	170,25G
Rhein-Nassau	220,10
„ Metallw.	205,10G
„ Stahlwerke	221,50G
„ Industrie	210,50
„ Westf. Kalk.	131,25
Sächsische Guß.	282,50G
„ Webstuhl-F.	226,30G
Schles. Bergw. Zink	358,00G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	49,25G
„ Lein. Kramsta	160,00G
„ Portl. Cement	245,00G
Siemens u. Halske	177,60G
Stettin Bred. Portl.	215,00G
„ Cham.	407,50G
„ Elektr.-Werke	150,50G
„ Vulkan B.	256,25
„ St.-Pr.	259,60G
Stoewer, Nähmaschin.	121,00G
Stolberger Zink	117,50B
„ St.-Pr.	176,00G
Straß. Spielkarten	126,75G
Union Chem. Fabrik	168,60G
Union Electric.	171,50
Victoria Fahrrad	83,00G